

Muster nachhaltiger Transformation am Beispiel Stadt Halle (Saale)

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades „Bachelor of Arts“
im Studiengang: BA Ökonomie/Philosophie mit Schwerpunkt soziale
Verantwortung an der Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung (Koblenz).

Erstgutachter: Prof. Dr. Stephan Panther

Zweitgutachter: Sebastian Möller

Eingereicht von: Felix Groß (14508)
Gimritzer Hauptstraße 14
06193 Wettin-Löbejün
gross.felix@gmail.com

Vorgelegt am: 12.01.22

Inhaltsverzeichnis

I Zur Methodik der Arbeit.....	3
Einleitung.....	3
1. Nachhaltigkeit.....	7
1.1 Begriffsentstehung.....	8
2.1 Eine Wissenschaft geboren aus Notwendigkeit.....	10
2.2 Wissenstypen in der Transformationswissenschaft.....	10
2.2.1 Konzeptionelles Wissen.....	10
2.2.2 Handlungswissen.....	11
3. Nachhaltig transformieren.....	11
3.1 Kompostierung kapitalistischer Grundlagen.....	13
3.2 „Crummes Eck“.....	14
4. Halle (Saale).....	16
5.0 Muster nachhaltiger Transformation.....	19
5.1 Ausformungen im gesellschaftlichen Raum.....	32
6. Transformative Triade.....	33
6.1 Projekte	35
6.2 Institutionen.....	35
6.3 Commons.....	36
7. Fazit.....	37

I Zur Methodik der Arbeit

Grundlegend für diese Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Literatur zum Thema der Transformation. Außerdem bedient sie sich der qualitativen Methode der Expert*innen-Interviews. Ziel dieser Herangehensweise ist es, ein besseres Verständnis für den transformativen Charakter der Stadt Halle (Saale) zu generieren. Die Experten-Interviews wurden durchgeführt mit:

B1 Stefan Miethig: Dipl. Umwelt-Ingenieur. Angestellt bei Univations (Gründer-Service der Universität MLU Halle (Saale)).

B2 Thomas Schwab: Studium der Theologie mit Schwerpunkt christliche Sozialethik, Umweltethik, Nachhaltigkeitsethik und zum anderen Bildungsmanagement in München. Bildungsmanager für nachhaltige Entwicklung in zivilgesellschaftlicher Organisation. 2011-2018 die Geschäftsstelle des Bildung für nachhaltige Entwicklung München e.V. geleitet. Begleitet ab 2019 Kommunen in ihrer nachhaltigen Entwicklung (Verwirklichung der Sustainable Development Goals).

B3 Anna Zeitler: Abschluss in Textildesign an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Gestalterin kreativer Bildungsformate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Halle (Saale).

Einleitung

„Wenn ich alleine träume, ist es nur ein Traum. Wenn wir gemeinsam träumen, ist es der Anfang der Wirklichkeit“.¹

Die Welt ist schwer verwundet und der Sinn für mögliche Veränderung noch immer vernebelt. Paradiesische Zustände erscheinen als Utopie einer weit entfernten Zukunft.

Krankheiten und (vor allem wirtschaftliche) Krisen liegen viele Ähnlichkeiten zu Grunde. Sie rufen Symptome hervor, deren Behandlung unumgänglich ist. Alle Symptome resultieren aus Ursachen, den Wurzeln des Übels. Ursachen wiederum beruhen auf bestimmten Wirkmechanismen. Muster, die dem sichtbaren Phänomen zu Grunde liegen, schaffen persönliche, sowie gesellschaftliche Wirklichkeit. Kann ich als Mensch einfach

¹ Erwähnt in Hans-Albrecht Pflästerer: Träume Spiritualität (Memento vom 12. Oktober 2010 im *Internet Archive*)

nicht vom Glimmstängel lassen, beruht mein Handeln auf Zwang, den mein Körper als Sucht wahrnimmt. Das (psychologische) Muster hinter der Handlung des Rauchens ist vielleicht ein Bedürfnis nach Entspannung. Schaffe ich es nicht, mein Bedürfnis nach Entspannung auf eine gesündere Art und Weise zu befriedigen, werde ich auf lange Sicht mit hoher Wahrscheinlichkeit krank oder andere Krankheiten begünstigen bzw. einladen, die sich an meinem Körpersystem zu schaffen machen. Ganz einfach weil mit dem Verhalten des Rauchens und dessen Folgen für den Körper günstige Bedingungen für die Krankheiten geschaffen wurden. Wenn ich krank werde, kann das eine echte Krise hervorrufen. Vielleicht ist meine Bewegungsfreiheit stark eingegrenzt oder sogar mein Leben gefährdet. Bin ich nicht in der Lage, meine Handlungen zu ändern und bestenfalls das krankmachende Muster dahinter zu erkennen und in Lösung bzw. Heilung zu bringen, wird sich an meinem Leben nichts ändern. Meine mentale Landschaft trägt also ganz wesentlich zur Prägung der realen Umgebung bei, in der ich mich bewege. Ein großer Ökonom vergangener Zeit sagt dies mit folgenden Worten, bezogen auf Gesellschaft: "The difficulty lies, not in the new ideas, but in escaping from the old ones, which ramify, for those brought up as most of us have been, into every corner of our minds."²J.M.Keynes bezog sich damit vor allem auf die ungeheure Macht ökonomischer Ideen auf Gesellschaft und deren Umsetzung in unserem Alltag.

Einer nachhaltigen und solidarischen Zukunft steht „die imperiale Lebensweise“ im Weg. Auf das Konzept der imperialen Produktions- und Lebensweise (kurz: imperiale Lebensweise) wird noch häufiger in dieser Arbeit zurück gegriffen. Imperial, weil sie einem Teil der Menschheit ermöglicht, übermäßig auf Arbeit und Natur zuzugreifen, die negativen Folgen dieses Handelns auslagert, und andere Lebens- und Wirtschaftsformen verdrängt. Produktions- und Lebensweise, weil sie nicht nur das private Leben der Menschen durchdringt, sondern auch die Art und Weise, wie die Gesellschaft wirtschaftet und produziert. Es zeigt nicht nur, warum die vorherrschende alltägliche Art zu leben systematisch Mensch und Natur ausbeutet. Es bietet auch eine Erklärung dafür, warum die Gesellschaft trotz des Wissens über die Widersprüche daran festhält und keinen Wandel einleitet. Das Konzept begründet dies mit der Tatsache, dass die imperiale Lebensweise sowohl den Alltag und auch das Denken der Menschen bestimmt, als auch durch politische Institutionen (Freihandelsabkommen, Steuersysteme) und Infrastrukturen (Autobahnen, Flughäfen, Supermärkte, Einfamilienhäuser) gestützt wird.

² John Maynard Keynes, The General Theory of Employment, Interest and Money, 2007

Gesellschaft und deren Rahmensetzer Staat sowie institutionelles Geschehen hat geradezu in die Krisenlandschaft unserer Zeit geführt und hält diese wiederkehrend stabil. Institutionen können Regelwerke, Rahmenbedingungen, Gewohnheiten, Habitus sein. Auf den Punkt gebracht: Institutionen sind das Rückgrat einer Gesellschaft. Ohne sie gibt es – definitorisch und empirisch - keine Gesellschaft. Institutionen verkörpern zentrale Werte und Normen, die das Handeln der Menschen anleiten, sie regeln die Austauschbeziehungen zwischen Individuen und zwischen den grundlegenden Teilbereichen der Gesellschaft und stiften zugleich Erwartungssicherheit. Ebenso steuern sie die Produktion und Verteilung der von den Gesellschaftsmitgliedern erheischten knappen Güter.

Wie Keynes bemerkte, wird unser vorgefundenes Außen maßgeblich durch unser (mentales) gelebtes Inneres bestimmt und geprägt. So wie ebenso das Außen (Institutionen, meint verkörperte zentrale Werte) auf unsere Möglichkeiten und Grenzen einwirkt bzw. unser Verhalten konstituiert. All das Wissen darum lässt uns Veränderung zumindest als möglich begreifen. Denn beides, unsere im Außen erfahrenen Grenzen sowie unsere prägende Gedanken- und Ideenwelt sind veränderbar und damit gestaltbar. Bezogen auf unser gesellschaftliches Leben bedeutet dies konkret: Wandel (Transition). Wandel in seiner grundlegendsten Bedeutung, nämlich durch radikale Umgestaltung. Was im Kern nichts anderes ist als (biologisch ausgedrückt) Metamorphose. Wir kennen diesen Vorgang nur zu gut, nicht bei uns selbst sondern aus dem Tierreich. Um von der Raupe in die Form des Schmetterlings überzugehen bedarf es einer Wesensänderung. Die Raupe kriecht über den Boden und sucht an Blättern nach Futter. Irgendwann kommt der geeignete und notwendige Moment der Veränderung, dem sich eine Schmetterlingsraupe ausgesetzt sieht. Entweder lässt sie sich auf den Wandlungsprozess ein oder sie bleibt wie sie ist und stirbt. Natürlicherweise lässt die Raupe ihre alte Form zurück und gibt sich der Wesensveränderung hin. Im Übergangsprozess verpuppt sie sich in einem Kokon, aus dem der Schmetterling das Licht der Welt erblickt und in neuer Gestalt zum ersten Mal in seinem Tierleben fliegt. Das Tier wurde ein völlig anderes Tier mit neuen Eigenschaften. Durch einen Wachstumsprozess in ein neues Muster - ein geglückter Transformationsprozess. Dies ist mit dem Wissen um eine vorherrschende imperiale Lebensweise und bezogen auf Gesellschaft vor allem ein Streben nach einer neuen Ontologie: Einer neuen Weise des Seins. Sich im Bereich des gesellschaftlichen Lebens neu auszurichten und eine neue Einbettung des Wirtschaftlichen im Sozialen zu wagen,

wie auch das Verhältnis zur Natur zu überdenken. Silke Helfrichs Beschreibung von Mustern erweitert diesen Gedanken wie folgt: „Ein Muster ist kein ethisches oder philosophisches Ideal. Es ist auch keine Definition des Richtigen und Korrekten, sondern ein Konzept, das es erlaubt, die gemeinsame Essenz verschiedener erfolgreicher Lösungen zu filtern und zu benennen. Entsprechend bezieht sich ein Muster auf das, was Menschen tatsächlich tun, was ihnen gelingt. Es bringt auf den Punkt, was gut funktioniert und das eben besser macht.“³

Übersetzt in Gesellschaftsgestaltung entsteht nun eben die Frage nach neuen bzw. alternativ grundlegenden Mustern (die auch alte „neue“ sein könnten), nach denen sich die Gesellschaft nachhaltig transformieren bzw. entwickeln kann. Wie kann eine Wesensänderung unserer heutigen Lebensweise unter heutigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gelingen? Ist das wirtschaftlich vorgegebene Korsett zu eng oder fehlt es an innovativer Inspiration? Wer sorgt für den nötigen Mut und Antrieb eines solchen Unterfangens? Wie sollen sich Lösungen integrativ in Gesellschaftsgestaltung einpflegen? Einer möglichen Antwort auf diese Fragen möchte ich mich mit den folgenden Ausführungen meiner Bachelorarbeit annähern, indem ich der Transformation im Bereich Stadt (Halle), im Sinne einer nachhaltigen Transformation, auf die Spur zu kommen versuche. Dazu werde ich dem Begriff des „Musters“ besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen weil er, wie bereits beschrieben, Wirkmechanismen zu Tage treten lässt und so Ursachen von Krisengeschehen zum einen transparent machen und damit Möglichkeitssinn für Veränderung schaffen kann. Zum anderen weil Muster ebenso Transformationen in ihren Entstehungsformen und darüber hinaus begleiten und führen können. Heißt, Muster können entscheidende Anstifter für Wandel sein. Vor allem dann, wenn dieser Wandel bewusst und radikal nachhaltig sein muss. Klar sollte auch sein, dass auf den hier betrachteten Bereich der Transformation sicher keine einfachen, geradlinigen Antworten zu erwarten sind. Dafür ist der Problemgehalt zu komplex. Im Nachfolgenden wird der Begriff der Nachhaltigkeit charakterisiert.

³ Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.92

1. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit hat heute den Charakter eines normativen Leitbildes, das zugleich als Handlungsappell verstanden werden kann – und durchaus unternehmerische Chancen bietet. Ein einheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit fehlt jedoch. Als ganzheitliches Konzept bietet Nachhaltigkeit hierbei eine angemessene Perspektive der Problemerkennung und der Problemlösung samt dazugehöriger Modelle, Prinzipien und Strategien. Es kann aufzeigen, wie sich zu organisieren von Vorteil wäre und neue Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden können. Vor allem die seit dem 21. Jahrhundert an Fahrt aufgenommene Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in diesem Zuge als ein bundesweites Programm der Bundesregierung im Bereich der Bildung hervorzuheben und bietet einen guten Einstieg, um sich dem Thema Nachhaltigkeit im deutschsprachigen Raum zu widmen. Die Begrifflichkeit der Nachhaltigkeit versucht die ökologische Sphäre (belebte Natur), die soziale Sphäre (der beseelte Mensch) und die ökonomische Sphäre (der bedarfsgerechte Austausch) bestmöglich miteinander zu vereinen. Die ökonomische Sphäre scheint einem äußeren Konstrukt zuzukommen, in dem eine Struktur erzeugt wird. Da dies ein weitestgehend menschengemachtes Ereignis darstellt, ist die Regelsetzung dieser fundamentalen Sphäre von entscheidender Bedeutung. Die ökonomische Sphäre bildet also eine Art Rahmen, um dem Austausch von Dingen Raum zu geben. Dinge sind hier als allerlei Materieformen zur Befriedigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse gesehen. Der Rahmen gibt den Subjekten vor, wie sie sich bewegen können, steckt also Grenzen ab. Die Subjekte wiederum geben dem Raum, der sie umgibt, vor, wie er sich krümmen soll, d.h. Menschen geben durch ihre Sicht der Dinge (Perspektive/Weltsicht) einen entscheidenden Impuls an die Grenzsetzung des Raumes zum einen und damit zur Möglichkeit der Bewegungsfreiheit zum anderen. Energie folgt in diesem Sinne also was? Der Aufmerksamkeit. Ist die Sicht vom eigenen Standpunkt der Dinge auf die Welt weitläufig, so ist die Wahrnehmung von Möglichkeiten nahezu unbegrenzt. Dies setzt Durchblick voraus. Wie ist dieser zu erreichen? Erforschung der eigenen sozialen Sphäre, der Selbsterkenntnis und damit verbunden der Erforschung der dieses Selbst umgebenden Umwelt. Dieses Beziehen der sozialen Sphäre auf die ökologische Sphäre leuchtet unweigerlich ein und bestimmt die Wahrnehmung derselben. Es scheint, als ob die ökonomische Sphäre diesem symbiotischen Verhältnis von Natur (im weitesten Sinne) und Mensch einfach „nur“ dienlich sein sollte, indem sie den reibungslosen Umgang beider gewährleistet. Dies tut

sie durch einen gerechten Maßstab des Austausches, einer Äquivalenz der Gerechtigkeit, zum Wohle aller Beteiligten. In diesem Sinne „handelt“ diese ökonomische Sphäre selbstlos. D.h. nicht um sich selbst Zweck zu sein, um beispielsweise den Tausch an sich ad absurdum zu führen, sondern um als Mittel dem Gelingen freier, gerechter Interaktion zu dienen. Ökonomische Sphäre als Kommunikation und Form des „wie“ zur Natur, als eine Art Brücke zur Um- und Mitwelt.

1.1 Begriffsentstehung

Der Begriff der Nachhaltigkeit geht auf den Freiburger Oberberghauptmann Carl von Carlowitz (1645–1714) und die Waldwirtschaft zurück.⁴ Carlowitz zufolge sollte in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie sich binnen gewisser Zeit auf natürliche Weise regenerieren konnte. Die Rede war von einer "klugen Art der Waldbewirtschaftung" und "einer beständigen und nachhaltenden Nutzung des Waldes".⁵ Mit diesem Satz definiert von Carlowitz das Adjektiv „nachhaltend“: es beinhaltet eine Kontinuität und Beständigkeit, die ein langfristiges Denken und ausdauerndes Handeln erfordert. Etwas nachzuhalten bedeutete damals anscheinend, einen Vorrat für Notzeiten zurückzulegen bzw. etwas zurückzuhalten. Damit war der Begriff der Nachhaltigkeit geboren, der die Vorsorge für die Zukunft bezeichnete. Anders gesagt, das Prinzip Nachhaltigkeit sollte sicherstellen, dass ein regeneratives, natürliches System in seinen wesentlichen Eigenschaften dauerhaft erhalten bleibt. Damit war der Grundstein zum Verständnis von Nachhaltigkeit als ressourcenökonomisches Prinzip gelegt. Die Definition, die bis heute am weitesten verbreitet und anerkannt ist und somit als klassische Definition von Nachhaltigkeit gelten kann, hat ihren Ursprung im sogenannten Brundtland-Bericht von 1987, der erstmals formaljuristisch festschrieb: "Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre Bedürfnisse

⁴ Vgl. Ulrich Grober, Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffes, München 2010. Siehe hierzu auch den Beitrag von Frank Uekötter in dieser Ausgabe (*Anm. d. Red.*)

⁵ Hans Carl von Carlowitz/Joachim Hamberger (Hrsg.), *Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht*, München 2013, S. 87, S. 105.

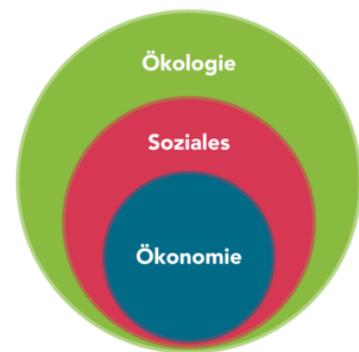
nicht befriedigen können."⁶ Inhaltlich ist bei dieser Definition der Aspekt der globalen räumlichen wie zeitlichen Gerechtigkeit maßgebend. Es sollte eine gerechtere Verteilung von Wachstum und Wohlstand zwischen globalem Norden und globalem Süden angestrebt werden, denn die Kluft zwischen den Wohlstandsbäuchen der reichen Länder des Nordens und den sogenannten Hungerbäuchen der armen des Südens wurde immer evidenter. Überhaupt ist es die Nord-Süd-Kluft beziehungsweise die Kluft von Verursacher- und Betroffenenländern, die am häufigsten in der Nachhaltigkeitsdiskussion ausgeblendet wird. Sie wird oft mittels der Gleichung 80:20 beschrieben: Demzufolge verursachen 20 Prozent der Weltbevölkerung die globalen Umweltschäden, während die 80 Prozent unverschuldet die Folgen zu tragen haben.⁷ Eine im Wirtschaftskontext mittlerweile geläufigere Definition, die sehr griffig und gut anwendbar ist, lautet: Nachhaltigkeit bedeutet, nicht Gewinne zu erwirtschaften, die dann in Umwelt- und Sozialprojekte fließen, sondern Gewinne bereits umwelt- und sozialverträglich zu erwirtschaften. Bislang zwar noch nicht in einem Dokument verbindlich schriftlich fixiert, verdient sie aber gerade aufgrund ihrer Praktikabilität besondere Beachtung. Im Laufe der konzeptionellen Auseinandersetzung um das Thema Nachhaltigkeit haben sich verschiedene Schemata herausgebildet, die das Prinzip Nachhaltigkeit darstellen sollen. Die bedeutsamsten sollen für diese Arbeit als Orientierung dienen: das Drei-Säulen-Modell (I) sowie das Nachhaltigkeits- beziehungsweise Vorrangmodell (II+III) In folgenden Abbildungen zu sehen.



(Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell)
Quelle



(Abbildung 2: Integratives Nachhaltigkeitsmodell)



(Abbildung 3: Vorrangmodell)

Quelle: <https://klimaschutz.neustadt.eu/Ziele-Umsetzung/Klimawandel-Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsmodelle>

⁶ Volker Hauff (Hrsg.), Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Greven 1987, S. 46.

⁷ Vgl. Felix Ekardt, Das Prinzip Nachhaltigkeit. München 2005

2.1 Eine Wissenschaft geboren aus Notwendigkeit

Der von Menschen gemachte Klimawandel und die damit verbundenen Krisengeschehen sprechen dafür, dass der Stoffwechsel heutiger Gesellschaften mit ihrer natürlichen Umwelt nicht nachhaltig funktioniert. Endliche Ressourcen werden rücksichtslos verbraucht und Ökosysteme systematisch übernutzt. Dadurch werden nicht nur klimatische und ökologische Bedingungen des Erdsystems grundlegend verändert, sondern die Folgen bedrohen zunehmend die natürlichen Versorgungssysteme menschlicher Gesellschaften. Vor diesem Hintergrund ist in den vergangenen Jahren zuerst in den Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften ein neuer Forschungszweig entstanden, der sich mit der Transformation moderner Gesellschaften in Richtung Nachhaltigkeit befasst. Die für diese Arbeit als geeigneter Einstieg bzw. Definition der Wissenschaft zur Transformation stammt aus einer Fassung des Umweltbundesamtes: „Transformationsforschung setzt sich mit grundlegenden Umwandlungsprozessen gesellschaftlicher Systeme in Richtung Nachhaltigkeit auseinander und unterstützt diese aus einer wissenschaftlichen Perspektive. Diese Forschungsziele erfordern sowohl beschreibend-analytische als auch transformative Forschungsansätze, die durch vertrauenswürdige, transparente und reflexive Forschungsprozesse konzeptionelles Wissen und Handlungswissen hervorbringen.“⁸

2.2 Wissenstypen in der Transformationswissenschaft

Konzeptionelles Wissen sowie Handlungswissen gehen als Schätze aus der Transformationsforschung hervor. Sie stiften einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag, um die Perspektive auf grundlegende Umwandlungsprozesse zu ergänzen.

2.2.1 Konzeptionelles Wissen

Ist als Grundgerüst für ein neues Projekt zu verstehen. Möchte man ein nachhaltiges Unternehmen gründen, wird für dieses Vorhaben ein Wissen benötigt, inwiefern es sich verwirklichen soll. Dazu gehört nicht nur, wie es sich finanziell erhält, sondern im Sinne der Nachhaltigkeit vor allem, wie es auf Umwelt und Gesellschaft einwirkt.

⁸ Julia Wittmayer, Katharina Hölscher, Transformationsforschung – Definitionen, Ansätze, Methoden, Umweltbundesamt 2017, S.44

2.2.2 Handlungswissen

Handlungswissen ist an die spezifische Situation gebunden, in der es benötigt wird. Handlungswissen lässt sich also nicht einfach weitergeben. Es entsteht, während wir eigene Erfahrungen machen und aktiv handeln. Handlungswissen leitet (transition) im besten Fall über zu einem neuen Zustand oder Handeln in Gesellschaft: „In einer ersten Annäherung können Praktiken als routinierte Handlungsmuster eines entsprechenden Kollektivs verstanden werden.“⁹ Dieses Tätig sein innerhalb eines bestimmten Problemkontextes kann zu wichtigen Handlungsmustern führen, die transformatorische Ansätze in sich bergen - beispielsweise Praktiken, die sich dem Problemgehalt in sofern anpassen, dass sie als konstruktive Antwort auch in ähnliche Situationen übersetzbar sind, als auch vor Ort am Kern des Problems ansetzen, um dieses integrativ zu lösen. Das bedeutet, in höchstmöglicher Einbeziehung aller beteiligten Parteien, Sinn zu stiften. Was in dieser kurzen Definition sozialer Praktiken anklingt, ist die zentrale Grundannahme, die von den meisten Praxistheoretikern geteilt wird, nämlich, dass Praktiken niemals als individuelle Praktiken, sondern immer als soziale Praktiken gedacht werden müssen – selbst dann, wenn sie von einer einzelnen Person als solitär ausgeführter Handlungsakt in Erscheinung treten.¹⁰

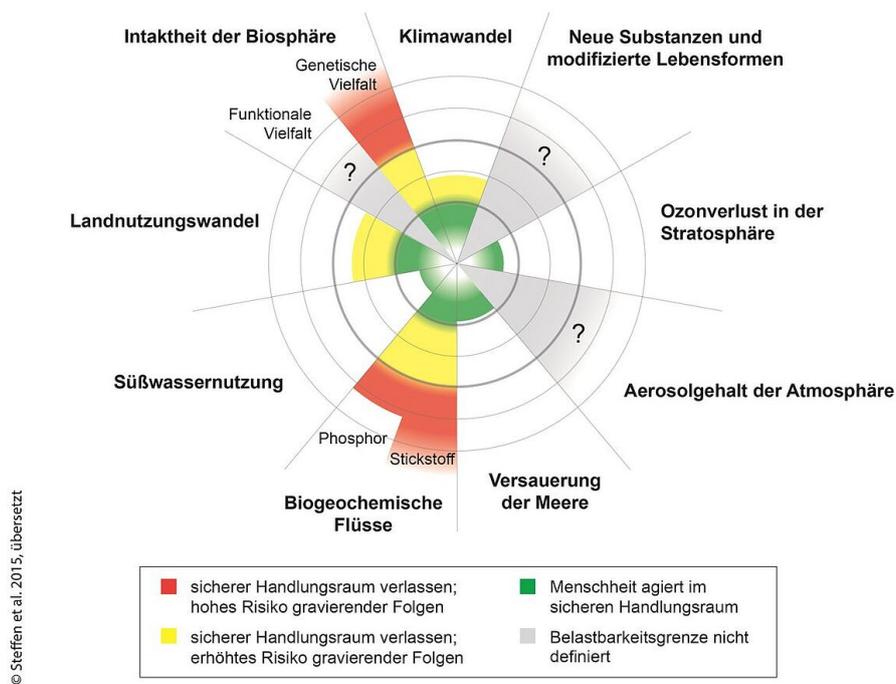
3. Nachhaltig transformieren

Ebenso wichtig für den Untersuchungsgegenstand von nachhaltiger Transformation und entsprechender Muster ist zu erwähnen, dass es keinesfalls nur der Klimawandel ist, der eine ökologische Überbelastung des Erdsystems und seiner Bewohner*innen und deren Gesellschaften darstellt: *„Die Debatte darüber, wie dramatisch nun tatsächlich die Folgen des Klimawandels im Detail ausfallen werden, ist letztlich irreführend; vor allem weil sie von dem Sachverhalt ablenkt, dass es sich bei der anthropogenen Erderwärmung nur um ein - wenn auch prominentes - Beispiel der gegenwärtigen ökologischen Krisen beziehungsweise ein Symptom für die strukturelle Nicht-Nachhaltigkeit der*

⁹ Bürger, Christian; Gadinger, Frank (2008): Praktisch gedacht! Praxistheoretischer Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 15 (2), S. 279

¹⁰ Bürger, Christian; Gadinger, Frank (2008): Praktisch gedacht! Praxistheoretischer Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 15 (2), S. 273-302.

*Gegenwartsgesellschaften handelt.*¹¹ Das meint, das gegenwärtige Niveau an Ressourcen bzw. Naturverbrauch würde bereits ausreichen, um die Gegenwartsgesellschaften weltweit unter enormen Stress zu setzen, auch ohne vom Menschen verursachte Erwärmung des Klimas.



(Abbildung 4: Grenzen des Planeten)
Quelle: Steffen et al. 2015

„Sowohl die weiter steigenden Umweltbelastungen als auch die absehbaren Engpässe bei kritischen Ressourcen erzwingen von den frühindustrialisierten Gesellschaften, allein um den Status quo aufrechtzuerhalten, tief greifende Transformationsbemühungen.“¹²

Transformieren sich Gesellschaften nicht sowieso? Wieso bedarf der auf die Gesellschaft zukommende Veränderungsprozess überhaupt der Gestaltung? Dabei geht es weniger um deskriptive Begleitung eines automatischen Projekts der Moderne als vielmehr darum, die Zukunft zumindest in groben Zügen in einem wünschenswerten Bild zu malen, um sich

¹¹ Bernd Sommer & Harald Welzer, Transformationsdesign, Wege in eine zukunftsfähige Moderne. Ort: Oekom 2017, S.34

¹² Bernd Sommer & Harald Welzer, Transformationsdesign, Wege in eine zukunftsfähige Moderne. Ort: Oekom 2017, S.34

dann der Instrumente oder Werkzeuge zu bemächtigen oder zu erfinden, die es braucht, um dort zu landen bzw. dieses Ziel-Bild nicht kläglich zu verfehlen. Sicher werden dafür Verfahren und Techniken zum Tragen kommen, die auch scheitern. Doch lässt sich wohl nur durch einen bejahenden Traum bzw. durch ein positiv besetztes Zukunftsbild genügend Handlungskraft aufbringen, die das Potenzial aufweist, strukturelle Nicht-Nachhaltigkeit in ihrer Grundstruktur zu kompostieren.

3.1 Kompostierung kapitalistischer Grundlagen

Die Antriebsmechanismen der imperialen Lebensweise und des damit verzahnten kapitalistischen Wirtschaftssystems sind auf Konkurrenz und Profit gepolt: Mechanismen und Kapitalismen, die im Ergebnis vor allem Umweltzerstörung und soziale Spaltung befördern. Jeglicher Versuch, die gegenwärtigen Krisen auf der gleichen Ebene lösen zu wollen, auf der sie entstanden sind, wird scheitern. Vielmehr benötigt es ein Zurücktreten aus dem hektischen Strom der sich immer weiter beschleunigten und zügellosen Entwicklung unserer Zeit und ein Ansetzen an den Punkten, die echte Zustandsänderungen herbeiführen können. Einer dieser Punkte ist der ressourcen-ökonomische Fußabdruck der Transport- und Produktionsverhältnisse, vor allem im Bereich der Ernährung. Es ist ein altbewährtes Konzept, Verbrauchtes wieder zu verwenden, aufzubereiten und dem Stoffkreislauf zuzuführen. Recycling als Fachwort bezeichnet genau das. Eine Art struktureller Nicht-Nachhaltigkeit, durch Recycling eine nachhaltigere Nutzung zu stiften, ist das heutzutage beliebte Lebensmittelretten. Es ist paradox, weil es sich zu „echtem“ Recycling, wie etwa der gelben Tonne, insofern unterscheidet, dass es in doppelter Weise recycelt wird. Denn die noch genießbaren Lebensmittel werden aus zumeist strukturellen Gründen, wie Platzmangel für neue Ware, ungültigen MHD's oder Schönheitsfehlern in den Bio-Müll gegeben. Man holt zum Recycling abgeschriebene Ware wieder heraus und führt sie bedürftigen Menschen zu. Wobei hier jeder Mensch gemeint ist, da alle Menschen das Bedürfnis nach einem gesättigten Magen haben. Wo andernorts Millionen Menschen auf Grund von Lebensmittelmangel verhungern, wird in Europa ein erheblicher Teil der produzierten Lebensmittel nicht gegessen: nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) geht fast ein Drittel der für den menschlichen Verzehr bestimmten Lebensmittel (1,3 Mrd. t jährlich) zwischen dem

Erzeuger und dem Verbraucher verloren oder wird verschwendet.¹³Mittlerweile gibt es Lebensmittelretterläden in Deutschland, die sich dieser Verschwendung von genießbaren Lebensmitteln angenommen haben. Darunter auch das Crumme Eck.

3.2 „Crummes Eck“

In folgende Gedanken über die Crumme Eck gUG¹⁴ fließt das Handlungswissen des Autors (und Gründers) mit ein. Es hat sich aus einer Praxis des Lebensmittelrettens ein teil-institutionalisierter Fairteiler gegründet, der sich selbst als Social Entrepreneurship versteht. Insofern bemerkenswert, da sich die gegen strukturelle Nicht-Nachhaltigkeit gerichtete Tätigkeit wiederum strukturiert hat. Nämlich in einer gemeinnützigen UG in der Stadt Halle (Saale). Die Definition, die sich dieses Projekt bzw. Institutionelles Gefüge gegeben hat, ist an die des Social Entrepreneurships gekoppelt, die da heißt: „soziales Unternehmertum; unternehmerisches Denken und Handeln zum Wohle der Gesellschaft und zur Lösung oder Verbesserung gesellschaftlicher Missstände. Social Entrepreneurship wird sowohl von Non-Profit-Unternehmen betrieben, um durch die Gestaltungsspielräume des Unternehmertums ihre Mission besser erfüllen zu können, als auch von normalen Unternehmen, um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Der Erfolg von Social Entrepreneurship wird nicht allein auf Basis finanzieller Profite, sondern anhand des gesellschaftlichen Nutzens bewertet.“¹⁵ Anders ausgedrückt, ist der entscheidende Pol des Social Entrepreneurship, der Pol des Projektcharakters, der Mission, die sich durch Gestaltungsspielräume des Unternehmertums besser erfüllen lässt. Es ist quasi ein Aufgehen in der gesellschaftlichen Lösung. Was am Beispiel des Crummen Ecks bedeuten würde, irgendwann nicht mehr gebraucht zu werden, weil Lebensmittelrettung in der Form nicht mehr notwendig ist, da es keine Verschwendung der Lebensmittel in diesem Maße mehr gibt bzw. geben kann. Natürlich nur, wenn Nachhaltigkeit für diesen Sektor als Definition ernst genommen wird. Das könnte sich im Bereich des Möglichen bewegen, wenn beispielsweise die Art der Produktionsverhältnisse eine andere wird (wie

¹³ Gemessen an ihrem Gewicht. FAO 2011. Global food losses and food waste – extent, causes and prevention. Rom: VN, FAO

¹⁴ www.crummeseck.de

¹⁵ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/social-entrepreneurship-52240>

etwa Cradle to Cradle¹⁶). Eine auf die Lebensmittelbranche und die damit verbundene Industrie angewandte nachhaltige Kreislaufwirtschaft würde das Crumme Eck in seiner Funktion überflüssig machen. Somit besteht der Projektcharakter und das Ziel seiner Überflüssigkeit (aufgehen in der Lösung) gleichermaßen, wie das institutionelle Gefüge eines Lebensmittelretterladens mit dazugehörigen Workshops, Kleidertausch und Food-Cooperations. Letzteres sind ebenso ein Wegweiser und geübte Praxis im Rahmen einer alternativ bestehenden lokalen Lösung. Damit lässt ein Gebilde wie das Crumme Eck bereits die Anknüpfung an das Problem der Lebensmittelverschwendung bei Institutionen wie Supermärkten oder Bäckern ebenso erkennen, als auch die damit verbundene Neu-Institutionalisierung im gesellschaftlichen Raum. Aus alt mach neu oder besser gesagt aus ungenutzt/verschwendet mach genutzt/verwendbar, findet damit einen Ansatz, der es erlaubt, eine Transformation aus dem Denken in die Praxis zu führen. Wie weit dieser Ansatz im Sinne einer umfangreichen gesellschaftlichen Transformation reicht, ist jedoch fragwürdig.

Lebensmittelrettung ist per se Bekämpfung von Symptomen. Ein zu viel an genießbaren weggeworfenen Lebensmitteln wird reduziert durch Lebensmittelrettung. Das überbordende zu viel wird damit ausgeglichen. Bleibt es „nur“ bei der Praktik des Lebensmittelrettens, bleibt systematische bzw. transformative Veränderung aus. Im Gegenteil, es verhindert evtl. sogar einen kulminierenden Punkt kreativer Zerstörung. Es geht also „ganz konkret um die niemals vorhersehbare Dynamik der Neuschöpfung von Erkenntnisweisen inmitten der konkreten geschichtlichen wie natürlichen Welt.“¹⁷ Es mag ein Bewusstsein geschaffen werden für diesen Aspekt der Nachhaltigkeit und auch Sensibilisierung durch direkte Erfahrung, beispielsweise bei einem Einkauf in einem Lebensmittelretterladen. Social Entrepreneurship verlangt in seiner radikalen Definition allerdings einen transformativen Ansatz. Ein Modul mit dem Ziel, in einer neuen gesellschaftlichen Lösung aufzugehen. Dieser neue Zustand würde sich ergeben, sobald eine Übersprungshandlung dort hinweist. Hinaus aus der festgefahrenen Ebene des Verschwendens, hin zu dem nächstmöglichen Muster nachhaltiger Transformation. In diesem konkreten Beispiel des Crummes Ecks ist das entscheidende praktische Element des Anknüpfens die Food-Kooperation. Dadurch kann eine Brücke entstehen, die hinein

¹⁶ (kurz: C2C) heißt auf Deutsch eigentlich so viel wie: „Von der Wiege zur Wiege“. Es ist ein Prinzip, das den „perfekten“ Kreislauf beschreibt. Denn in diesem radikalen Kreislauf entsteht am Ende kein Müll. Entwickelt wurde das Konzept durch den deutschen Chemiker Braungart und den US-amerikanischen Architekten McDonough im Jahr 2002. Das Cradle-to-Cradle-Prinzip – von der Wiege in die Wiege – orientiert sich dabei an der Natur. Denn biologische Kreisläufe lassen keinen Abfall zurück.

¹⁷ Silja Graupe, *der Gemeinsinn als dynamisches Fundament von Wirtschaft und Gesellschaft*. Institut für Ökonomie, Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung: Working Papers, 2020, S.10

führt, in einen neuen Produktions- und Vertriebsmechanismus von Lebensmitteln. Dies bedeutet weniger Verschwendung, persönlichere Produzent*innen- und Abnehmer*innenverhältnisse sowie größere Unabhängigkeit von der imperialen Lebensweise. Strukturelle Nicht-Nachhaltigkeit wird also als Nährboden genutzt, um mit den vorhandenen (Lebens-)Mitteln die gesellschaftliche Realität zu transformieren. Nachhaltige Transformation kann hier also als ein Wahrnehmen von gegenwärtigen Verhältnissen verstanden werden und die damit verbundene kreative Anwendung im Rahmen einer Erweiterung des Möglichkeitsgehalts. Von der kreativen Zerstörung führt also ein Weg heraus, hinüber zum Kontrastprogramm der Kreativität an dieser Stelle: Umgekehrte kreative Zerstörung durch gezielte Erweiterung des Möglichkeitsgehalts setzt nachhaltige Musterlösungen, sprich soziale Innovation, frei. Innovation sozial-ökologisch verträglich verstanden, mehrt durch Kreativität das Wandelpotenzial von Gesellschaftsgestaltung auf integrative Weise. Deshalb integrativ, weil die Absicht eines Projektes wie des Crummen Ecks darin besteht, erweiternd in der Lösung des Problems aufzugehen. Speziell, weil das Zielobjekt eine soziale Lösung abseits des gängigen Markt-Staat-Denkens ist. Im Sinne von Commoning¹⁸ beispielsweise, geht es also gerade nicht darum, Markt-Potenzial freizulegen, welches nur wiederum dazu führt, eine profitbasierte Konkurrenz-Wirtschaft zu nähren. Commons¹⁹ bieten demnach eine alternative Möglichkeit, Bedürfnisse zu befriedigen. Das gestalterische Potenzial bezogen auf eine Stadt ist wohl nicht unerheblich einzuschätzen, gäbe es ähnliche genutzte Wandelpotenziale, die sich in Mustern nachhaltiger Transformation auswachsen.

4.0 Halle (Saale)

„Städte sind Zentren der Nachfrage und Standorte des produzierenden Gewerbes. Durch die damit verbundenen Emissionen sind sie wichtige Treiber des Klimawandels. [...] Gleichzeitig sind Städte die Laboratorien für klimaverträgliche Entwicklung.“ Diese Doppelrolle des Treibers und Begrenzers kann den Städten nicht nur im Hinblick auf das

¹⁸ Dies ist ein offener Prozess, in dem Menschen situationsspezifische Formen bewusster Selbstorganisation durch Gleichrangige (Peer Governance) erkunden und verwirklichen. Aus: Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.73

¹⁹ Sie sind eine verbreitete, schöpferische und doch vernachlässigte soziale Lebensform. Der Begriff beschreibt komplexe, adaptive, lebendige Prozesse, in denen Vermögenswerte geschaffen und Bedürfnisse befriedigt werden. Dabei setzen die Beteiligten nur minimal oder gar nicht auf den Markt oder staatliche Institutionen. (...) Aus: Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.72

Problem des Klimawandels zugesprochen werden, sondern hat auch Gültigkeit im Kontext anderer Umweltprobleme und deren Bewältigung.²⁰

Klimaverträgliche Entwicklung als solches scheint zu kurz gegriffen und ungenügend im Hinblick darauf, dass es, wie Sommer schon definierte (Abbildung IV), die Krisen unserer Zeit weit aus großflächiger Verstanden werden müssen, als sich nur am Klima aufzuhalten. Diese Arbeit versucht Entwicklung radikaler zu fassen. Ausgehend von einem multikomplexen Krisengeschehen, deren Hauptursache in struktureller Nicht-Nachhaltigkeit besteht. Jene Nicht-Nachhaltigkeit hat sich in einer imperialen Lebensweise sozio-ökonomisch verdichtet. Diesem Verdichtungsprozess kann sich kaum entzogen werden, da es zu weit in alltägliche Handlungen hineinreicht und durch Gewöhnung verstrickt ist. Die soziale Sphäre der Gesellschaft wird weitgehend durch die Einbettung in die wirtschaftlich neoliberal geprägte Sphäre des Ökonomischen bestimmt: „Im Neoliberalismus hingegen wird das Konzept einer Gesellschaft zur Gänze aufgegeben oder mit der Wirtschaft so vermischt, dass kein eigenständiger Bereich einer Gesellschaft mehr erkennbar ist. „Gesellschaft“ verliert damit ihre bestimmenden Eigenschaften:²¹ sie wird gleichsam von „dem Markt“ aufgesogen. Der Ordnungsbegriff ersetzt den der Gesellschaft und die Wirtschaftstheorie (wie explizit im Ordoliberalismus) wird zur Ordnungstheorie.“²² Wird Gesellschaft in Selbstaufgabe mit Wirtschaft vermischt, verkommt eine ernst gemeinte soziale Sphäre, in eine umweltzerstörende Markt-Wirtschaft von Funktionseinheiten: Arbeitern bzw. Humankapital. Dieser sinnentleerende Prozess der Moderne endet gegenwärtig in einer Utopiearmut. Einfach weil der Möglichkeitsgehalt für zukünftige Szenerien eben durch genau diese Ordnungstheorie in Politik und Gesellschaft oder das, was davon übrig geblieben ist, so stark beschnitten wird. Das Wandelpotenzial, was es eigentlich gäbe, kann so kaum erkannt werden oder in relevante Zukunftspläne

²⁰ WBGU, Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011): Hauptgutachten. Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, S.61, Berlin: WBGU.

²¹ Für Hayek ist der Begriff Gesellschaft „irreführend“ (1996/1988, 15) „Gesellschaft“ ist für Hayek „eine Verlegenheitsbezeichnung, zu der man greift, wenn man nicht genau weiß, wovon man spricht.“ (Ebenda, 123). In Hayeks Konzept einer „erweiterten“ oder „spontanen Ordnung“ vermischen sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Eigenschaften zu einem einzigen Konglomerat, auch in seiner Theorie der kulturellen Evolution (siehe unten) ist die gesellschaftliche Evolution mit der Evolution der Wirtschaft dient.

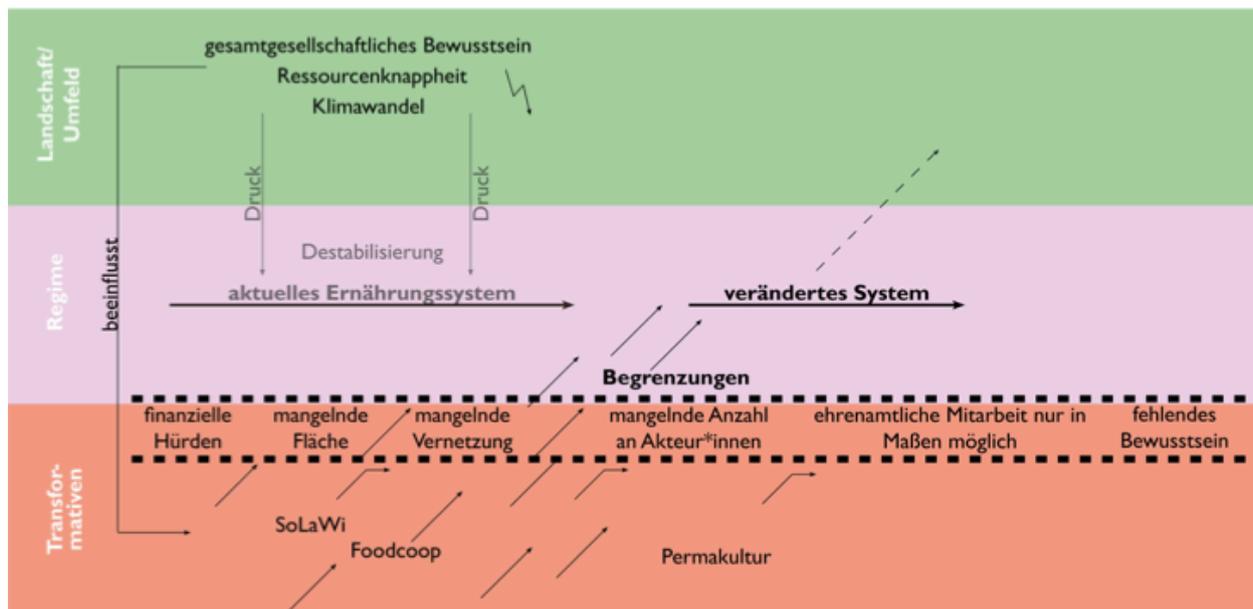
²² Walter Otto Ötsch, die neoliberale Utopie als Ende aller Utopien. Bernkastel-Kues: Working Paper Serie der Institute für Ökonomie und für Philosophie Nr. 15, 2016, S.5

einfließen, da der Zugang nur althergebrachten Markt-Ideen mit profitabler Färbung zugestanden wird. Ein Zugang, der hauptsächlich über die Sprache des Geldes und dem damit verbundenen Profit geführt wird. Dass Bedürfnisse künstlich über Marktmechanismen erschaffen werden und natürliche menschliche Bedürfnisse im Wirrwarr der Konsumgesellschaft verloren gehen, droht ein ewiges Spiel zu bleiben. Walter Ötsch dazu: „Die neoliberale Utopie beinhaltet das Ende jeder anderen Utopie, egal wie sie formuliert wird und auf welchem theoretischen Fundament sie ruht. Denn jede soziale Gestaltung ist für Hayek die Illusion, „der Mensch könne bewusst wählen, welche Richtung er einschlagen wolle. ‚Soziale Gerechtigkeit‘ und ‚soziale Rechte‘ sind ‚Irrtümer‘, denn „außerhalb des Marktes kann niemand die Größe seines Beitrages zum Gesamtprodukt feststellen. Alle sozialen Überlegungen werden damit gegenstandslos.“²³ Um entscheidende Impulse der sozialen Sphäre der Gesellschaft zu stärken, das heißt für eine kritische Masse der Veränderung zu sorgen, bedürfte es einer im weitesten Sinne von der strukturellen Nicht-Nachhaltigkeit losgelösten Wiedereinbettung des Sozialen. Die imperiale Lebensweise braucht einen kulturellen Gegenentwurf. Die damit einhergehende Umkehrung des Entbettungsprozesses der sozialen Sphäre, könnte entscheidende Muster platzieren, die sich grundlegendem Wandel verpflichten. Eben weil diese Muster in einer Neuausrichtung der Gestaltung von Gesellschaft münden. Dafür ist es wohl ebenso notwendig auch Produktionsmittel weitestgehend in Gemeineigentum zu verwandeln und diese einer auf kapital- und eigentumsbasierten Verwertungslogik zu entziehen. Einer hierarchiebasierten Zielsetzung wird damit ebenfalls entgegengewirkt. Bei einer Food-Kooperation beispielsweise entscheiden die Mitglieder gemeinschaftlich, was wie und von wo auf ihren Tellern landet. Die meisten davon sind genossenschaftlich organisiert.²⁴ In Halle gibt es etwa zehn²⁵ Food-Kooperationen (Food-Coops/Biokisten/solidarische Landwirtschaften), die ihren Teil zur Erweiterung nachhaltiger Muster beitragen. Einen guten ersten Eindruck im Bereich transformativer Ernährungsansätze in der Stadt Halle bietet das sozialwissenschaftliche Forschungsprojekt von Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar: „In Anbetracht derzeitiger gesellschaftlicher Herausforderungen und Diskurse, die Druck auf das jetzige Ernährungssystem ausüben und es längerfristig destabilisieren, eröffnet sich für die Nischenakteur*innen ein Raum, um ihre Ideen und

²³ Walter Otto Ötsch, die neoliberale Utopie als Ende aller Utopien. Bernkastel-Kues: Working Paper Serie der Institute für Ökonomie und für Philosophie Nr. 15, 2016, S.10

²⁴ <https://foodcoopedia.de.fcoop.org/wiki/Foodcoop>

²⁵ Nach Angaben der „Zulawi“ der MLU Halle (Saale) https://www.landw.uni-halle.de/stud/wintersemester_/zulawi/



(Abbildung 5: Multi-Level-Perspective mit Bezug zum Ernährungssystem)
 Quelle: „Hungriges Halle“ auf Grundlage von: Ermann 2018: 199, Mutzek 2017: 61)

Ansätze in das gegenwärtige Ernährungssystem einzubringen.“²⁶ Darauf folgend: „In Anbetracht der daraus resultierenden momentanen Instabilität und der Dringlichkeit einer Veränderung, wäre es wünschenswert, dass das wirken transformativer Ansätze stärker in die Theorie mit eingebunden wird, aber auch praktisch zum Tragen kommt.“²⁷

5. Muster nachhaltiger Transformation

„...dauerhafte und miteinander verwobene Problemlösungen; sie sind die Strukturen die lebendige und nachhaltige Systeme ermöglichen“.²⁸

Transformative Ansätze im nachhaltigen Ernährungssektor, gedacht als jene Übersprungshandlung (unter 2.3.), können in einen neuartigen Gesellschaftszustand führen. Wenn auch vorerst nur in begrenzten Räumen. Doch genau diese Freiräume erweitern das gegenwärtige Ernährungssystem, um dringend benötigte Alternativen. Die vermehrte Sichtbarkeit und das Erleben solcher transformativen Umgebungen sind Keimzellen für Bewusstsein, im Sinne nachhaltiger Transformation. Bezogen auf Hallenser

²⁶ https://www.uni-weimar.de/fileadmin/user/fak/architektur/professuren_institute/Stadtforschung/media/Aktuelles/Doku_Hungriges_Halle.pdf

²⁷ Hungriges Halle, Wer macht die Stadt satt, Halle (Saale), WiSem19/20, S.59

²⁸ Christopher Alexander, A Pattern Language (1977)

Keimzellen, beschrieb dies der befragte Experte B1 so:

B1: *Jap. Also ich würd das mal auch vergleichen mit den aus den 80er, 90er Jahren gewachsenen linken Projekten, die ja auch in der Stadt mit ihren Häuserprojekten wirken, ne (?) Die halt auch einen versuchten Gegenpol zu etwas, was rechts ist, halt auch stellen. Und ich glaube das hat wirklich krasse Auswirkungen auf diese Stadt. Weil diese **Stadt Halle** ist also, umgeben von sagen wir mal Andersdenkenden, auch rechtsdenkenden Menschen (...), doch sehr linksliberal. Und ich glaube diese Zentren haben da viel mit gewirkt. Und ähm diese Keimzellen der Nachhaltigkeit, die vielleicht jetzt sagen wir mal seit den 2000ern, seit 2010 vielleicht erst so richtig aufploppen, die müssen dann auch halt erst mal wirken, wenn wir dann wirklich tatsächlich Klimaneutral 2035 sein sollten. Aber dann sind sie glaub ich halt auch (...) also heutzutage glaub ich, hat man es schon schwer ähm fossile Projekte durchzukriegen als noch damals. (#00:06:40#)*

Freiräume stellen anhand des Experten B2 ebenso entscheidende Variablen in einem gesellschaftsrelevanten Veränderungsprozess dar, dem ein Bewusstwerdungsprozess vorausgeht. B2 wies darauf hin, dass besagte Bewusstseinsprozesse nicht durch direkte Vermittlung entstehen. Vielmehr sei es ein oftmals ungeplantes Zusammenspiel der richtigen Intentionen verschiedener Akteur*innen:

I: *Also wirklich Zwischenmenschliches ja?*

B2: *Ja. Das halte ich schon für sehr entscheidend (Pause) in diesen Transformationsprozessen. Vieles muss ja gesteuert werden. Der ganze Infrastrukturbereich. Vieles ist von Kaufentscheidungen abhängig. Hinter all dem, dem Wahlverhalten, dem Kaufverhalten, dem Investitionsverhalten stecken Bewusstseinsprozesse. Und diese Bewusstseinsprozesse kann man nicht wirklich eins zu eins ansteuern, sondern muss oft über Bande spielen.*

I: *Sonst wär es auch Manipulation eh?*

B2: *Uhmja. Deswegen kommt es oft über dieses Ansteckungsding und Narrative und das ganze Spiel.*

I: *Und über Freiräume, von denen du geredet hast.*

B2: *Ja. Jap. BNE kann dort entscheidend helfen, dass man ins Gespräch kommt. Ich war viel im Kapuziner Garten in Eichstädt. Das ist ein universitärer Freiraum. Ein Urban-Gardening-Projekt. Also Gespräche über nachhaltigen Lebensstil. Über die Haarseife, über was weiß ich (...) habe ich dort zum allerersten mal gehört. Das ging an keinem anderen Ort auf dem Campus. Und deswegen sind diese Freiräume so zentral.*

I: *Wo Wechselwirkungen entstehen zwischen Menschen und der Austausch frei fließen*

kann (?)

B2: Ja. Wo Rückzugsmöglichkeiten sind. Die aber eben auch ANREGEND sind.
(#01:10:59)

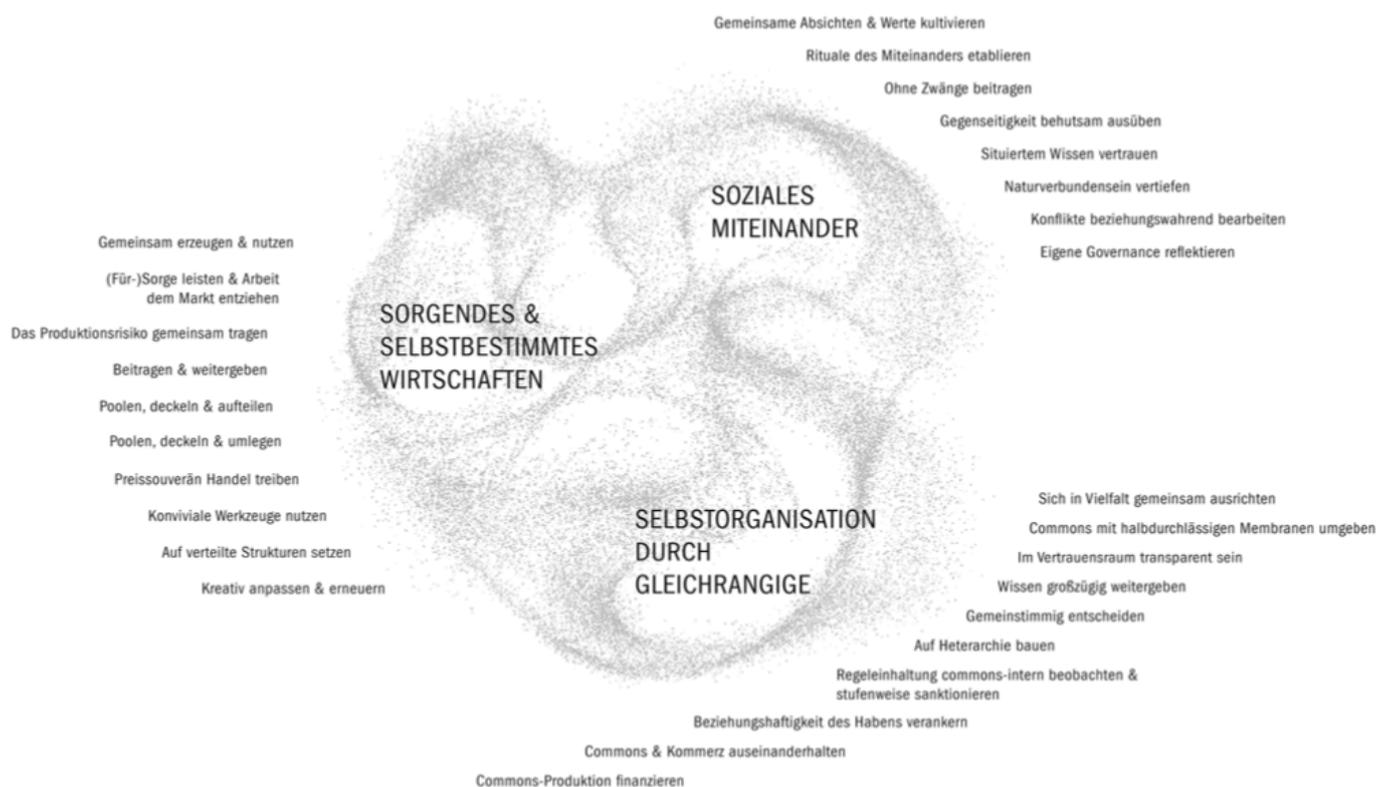
Diese Art von Intelligenz, also Bewusstsein, für transformativen Wandel nutzbar zu machen und „über Bande“ zu spielen, scheint unerwartet effizient zu sein und geschieht vor allem in „Freiräumen“. Ervin László sieht einen Bewusstseinswandel hin zu einer globalen Bewusstwerdung: „Alle Dinge, die sich in diesem Feld aus Raum und Zeit ereignen, das wir Universum nennen, sind miteinander verbunden, denn sie sind Information. Die grundlegende Natur dieses Hologramms ist nicht Materie oder reine Energie, sondern informierte Energie. Dieser informierte Aspekt ist eine Art von Intelligenz, die diese informierte Energie zu einer Form macht, die Bewusstsein erzeugt und begründet.“²⁹Was für globale Bewusstwerdung zutrifft, ist auch in kleineren Dimensionen, wie einer Stadt oder einem Stadtviertel denkbar. Insofern, dass sich Menschen zusammenschließen und durch ihr bewusstes Handeln Information erschaffen, was wiederum von anderen abrufbar ist. Diese inspirative Leistung ist dann besonders wirksam, wenn dadurch neue Welten im Pluriversum des Gemeinsamen erschaffen werden, wie etwa innerhalb des Commoning: „Commoning wirkt, wie der Name schon sagt, in drei Bereichen: im sozialen Leben (Social Life), in der bewussten Selbstorganisation (Peer Governance) und bezüglich der Befriedigung von Bedürfnissen (Commons Provisioning). Sehr verkürzt gesagt: im Umgang miteinander, in Politik und Ökonomie.“³⁰Commons stellen hiermit einen Bezugsrahmen dar, wie ein neuartiges „Sein-in-Bezogenheit“³¹, also letztlich wie Gemeinschaft verstanden werden könnte. Das Denken im Bezugsrahmen von Commons bezüglich transformativer Nachhaltigkeit bringt deren Kern-Aspekt zum Vorschein: Muster. In der Denktradition des Commoning bilden Muster „ein Konzept, das es erlaubt, *die gemeinsame Essenz verschiedener erfolgreicher Lösungen zu filtern und zu benennen*. Entsprechend bezieht sich ein Muster auf das, was Menschen tatsächlich tun, was ihnen gelingt. Es bringt auf den Punkt, was gut funktioniert und das eben besser macht.“³²Dies bedeutet demnach auch, dass Muster ohne Verbindung zu anderen Mustern

²⁹ Roger D. Nelson, Georg Kindel: Der Welt-Geist, Wien: edition a, 2018, S.169

³⁰ Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.92

³¹ Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.90 unten

³² Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.92



(Abbildung 6: Triade des Commoning - Welten erschaffen im Pluriversum)

Quelle: Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.94

nicht vollständig funktionieren. „Solche Musterbündel helfen uns, Lösungswege für ganz praktische Probleme zu entwerfen und dabei unsere Empfindungen sowie ästhetischen und spirituellen Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Muster erzeugen Lebendigkeit. Das ist ihr Zweck. Gut formulierte Muster sollten auch keine moralisch oder normativ aufgeladenen Grundsatzserklärungen sein, wie etwa >>Solidarität<< oder >>Nachhaltigkeit<<. Das wäre als handlungsleitendes Werkzeug zu unspezifisch.“³³Für die Suche dieser Arbeit nach Mustern nachhaltiger Transformation ein wichtiger Hinweis. Nachhaltigkeit verstanden wie in (1.0) ausgeführt, greift demnach zu kurz. Es ist dem Gehalt dessen, was Muster verfolgen, nämlich Lebendigkeit, nicht ganz angemessen. Der Sinn von Mustern und deren transformativer Sinn, liegt dem näher, was Commoning versucht: „kontextspezifische Systeme für ein freies, faires und nachhaltiges Leben zu schaffen.“³⁴ Lebendige Nachhaltigkeit würde hiernach die Sphären des Sozialen,

³³ Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.93

³⁴ Silke Helfrich & David Bollier, Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.93 unten

des Institutionellen und des Ökonomischen miteinander lebendig zu verknüpfen versuchen und aus einem festgefahrenen Gesellschaftszustand durch andere Wahrnehmung unserer Umwelt andere Perspektiven schaffen, ohne in einer intellektuellen Blase zu verharren. Zwischenmenschliches Erschaffen von Welten in einem Pluriversum, in dem die benannte Triade des Commoning identifizierte Muster strukturiert und so eine Mustersprache des Commoning entstehen lässt. Da es sich hierbei um die Welt der Erfahrungen handelt, kann jedoch auch dieser Bezugsrahmen nur eine Art Landkarte darstellen, die zu mehr Verständnis dieses lebendigen Phänomens verhilft. Also keine Modelllösung abstrakter Formeln, die auf weltfremden Annahmen beruhen und Anspruch auf alternativlose Betrachtung stellt, wie dies in der heutigen Wirtschaftswissenschaft weit verbreitet ist. Um neue Erfahrungen machen zu können, benötigt es Orte und Projekte in denen Derartiges umgesetzt werden kann. Bestenfalls integrierbar in den Alltag. B3 wünscht sich, dass für Halle mutig und größer gedacht wird:

I: „Was bedeutet in deinen Worten gesellschaftsökologischer Gesellschaftswandel für dich?“ #00:12:46

B3: *Wie würde ich das bezeichnen (Pause). Ich würde das Stadtbild als ein anderes bezeichnen. Was nicht voll ist mit Konsummöglichkeiten und Geschäften sondern mehr Raum wo Menschen zusammen kommen können und Dinge machen können, ohne dass es irgendwie wichtig ist, was man für Einkommen auf dem Konto hat und das frei zugänglich ist und mehr Kunst, Kultur, Freiraum, Spielorte, was auch immer zusammenkommen können. Unbedingt mehr Natur in der Stadt, weniger Pflastersteine fänd ich ganz wichtig. Keine Autos. Mehr Fahrradstellplätze. Trinkwasserbrunnen, Mülleimer (lacht) und sowas würde für mich auf jeden Fall dazugehören. UND geschlossene Stoffkreisläufe fänd ich super wichtig, dass es da von Seiten der Stadt auch viel GRÖßER gedacht wird. #00:13:25*

I: *So cradle to cradle. #00:13:30*

B3: *Ja, das wir einfach so Ressourcen, die da sind (...) der eine will was weggeben, der andere braucht was Neues und man kann tauschen. Also alles aufzuhalten bevor es in die Tonne kommt. Das fände ich ganz wichtig. #00:14:00*

Hierbei steht der Fokus auf der traditionellen Definition von Nachhaltigkeit und einem Stoff-Kreislauf.

I: „Ja, danke! Und hast du eine Idee, wo das bereits in Halle gelebt wird?“ #00:14:23

B3: „Von seitens der Stadt meinst du?“ #00:14:32

I: „Joa, zum Beispiel ja. Aber gerne auch von anderer Seite.“ #00:14:35

B: „Wo ich sagen würde, wo es gelebt wird ist das Crumme Eck. Krimskramz würde ich dazu zählen auf jeden Fall. Die Passage 13 würde ich dazuzählen. Wobei ich das noch nicht gut kenne aber das Tumult scheint mir da auch gut dazu zu passen. Und vielleicht so kleinere Interventionen, so wie Tauschzellen die es mittlerweile schon gibt.“ #00:15:12

Lokale Ansätze, mit transformatorischem Charakter, im Sinne der Nachhaltigkeit gibt es in

Tabelle1

Bereich	Institution / Projekt
Kunst & Kreativität	Kreativ Salon Halle
Kunst & Kreativität	Kunstseits Halle
kunst & Kreativität	Bürgerpark FreiFeld
kunst & Kreativität	Werkleitz
kunst & Kreativität	Büro für Sinn und Unsinn
kunst & Kreativität	Freiraumgalerie
kunst & Kreativität	Reil78
kunst & Kreativität	Designhaus Halle
Wissenschaft & Bildung	Mohio
wissenschaft & Bildung	Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit
wissenschaft & Bildung	Kompetenzzentrum soziale Innovation
wissenschaft & Bildung	Make Science Halle
wissenschaft & Bildung	Riesenklein
wissenschaft & Bildung	Kreativitätsschule Sachsen-Anhalt
Ökologie	XR Halle
Ökologie	Fridays for Furture
ökologie	Halle Zero
ökologie	Nabu Halle
ökologie	Students for Future
ökologie	Mitmischen
ökologie	Crummes Eck
ökologie	Sterngartenodyssee
ökologie	Neustadtgarten
ökologie	Scientists for Future
ökologie	Flimmerbiene
ökologie	Vegan in Halle
ökologie	Grüne Jugend Halle
Sozial	Schwemme Halle
Sozial	Engagiert in Halle
Sozial	Friedenskreis Halle
Sozial	House of Resources
Sozial	Flüchtlingsrat
Sozial	Miteinander e.V.
Sozial	Gutalaune e.V.
Sozial	Bürgerstiftung
Sozial	Crummes Eck gUG
Ökonomisch	Pro Halle
Ökonomisch	Eigenbaukombinat
Ökonomisch	Weltladen
Ökonomisch	Crummes Eck gUG

(Abbildung 7: Lokale Ansätze , mit transformatorischem Charakteren Halle (Saale)) Quelle: Eigene Darstellung

Halle. Ein transformatorischer Ansatz hieße hier aus dem bisher Erarbeiteten, dass eine klare Absicht erkennbar ist, auf einen anderen Gesellschaftszustand hinzuwirken. Nach Gesprächen mit den Expert*innen und eigener Recherche sind lokale Ansätze mit transformatorischem Charakter 42 an der Zahl. Zuzüglich der übersehenen Institutionen, Projekte oder Commons sind also mindestens 50 solcher mehr oder weniger institutionalisierten Bemühungen im Sinne transformativer Nachhaltigkeit in der Stadt Halle (Saale) anzutreffen (Abbildung 5).

Die Erfahrung von Experte B1 mit transformativ angelegten Projekten bestätigt darüber hinaus, dass es vor allem bestimmte Schlüsselfiguren braucht, die sich der Vernetzung lokaler Akteur*innen des Wandels widmen:

B1: „Genau das ein mal. Und ich glaub auch nicht, dass man die Menschen so informieren kann, sondern jeder findet seinen Weg irgendwann dahin. Also du kannst nicht ne tolle Infoveranstaltung machen, was sie alles machen können usw. sondern der Mensch der sucht, der findet auch die richtige Person und wird sich darüber auch richtig informieren. Ich glaub dafür braucht es auch diese lokalen, ich sag jetzt mal Spinnenweber.“

#00:27:44#

I: „Das geht auch ein bisschen damit einher, dass man ein bisschen Mut ausstrahlen müsste oder den Leuten auch wieder ein bisschen mehr Mut zusprechen müsste oder?“

#00:27:53#

B1: „Mut ist ein richtig guter Antreiber. Also im Vergleich zur Angst, ne (?) Das ist ja das Gegenstück.“ #00:28:01#

*I: "Ja genau. So die Aspekte der Medaille. So im Moment die Sicherheit, wenn man das weiß ist so das eine, da kann man dann auch schon loslegen. Aber Mut und diesen dynamischen Effekt zu erzeugen, machen ja gewisse Vorreiter*innen oder Projektvorreiter, die bringen das ja auch irgendwie mit ins Feld. Genau. Du hast was von local Leaders, Spinnenwebern und solcherlei Menschen (...) Also da sprichst du ja konkret von Menschen. Das ist jetzt nicht so, dass es ein Projekt ist oder eine Institution oder es ist jetzt genau DAS Muster, DANN läuft diese nachhaltige Transformation sondern das ist ja schon eher ein sehr persönliches Statement von dir. Kannst du das noch ein bisschen ausführen, was du damit meinst? Oder warum es für dich wichtig ist, dass es dann auch*

diese Menschen gibt ?“ #00:28:53#

B1: „Ja, das war der Pain, den ich hatte, aus Aachen. Wo ich als Ingenieur technische Lösungen gesehen habe aber den Menschen dahinter vergessen habe, der das natürlich auch umsetzen muss. Ich habe das auch in Kenia gesehen, wo ich eine Komposttoilette gebaut habe, die schön da stand aber natürlich auch gepflegt werden muss und genutzt wird. So der Mensch dahinter. Der das dann auch weiter trägt! Jetzt haben wir vorgestern erst wieder eine Nachricht bekommen von unserem ehemaligen Baumeister, der jetzt die nächste Komposttoilette in Kenia gebaut hat und das ist genau (...) Genau diesen Menschen haben wir jetzt da installiert. Der halt hingehht und diese Toiletten baut. Das ist genau das, was wir wollten. Und deswegen glaub ich mehr halt, für mein Verständnis, wir sollten mehr zum Menschen hinrücken als zur technischen Lösung ehm und diese Menschen treten in Resonanz. Das hat mich auch total fasziniert damals als ich hier die Ringvorlesung gemacht habe mit „nachhaltig“ und auch immer noch mache, mit Hartmut Rosa. Der auch von diesem Resonanzverständnis gesprochen hat. Und das stimmt auf jeden Fall! Also wir strahlen irgendwas aus. Also wenn wir was negatives ausstrahlen, oder sagen wir mal was gieriges ausstrahlen, dann sind wir verklemmt und dann wollen wir auch nichts rausgeben. Aber wenn wir dieses offene, wie ich gebe dir jetzt hier mal die Ressourcen, dass du hier ein Projekt aufbauen kannst (...) das strahlt auch wieder auf die anderen aus, ne (?) Jeder kennt Person X. Jeder weiß, dass Person X eigentlich (lacht) ne coole Socke is. Deswegen kann man den auch auf dem Handy anrufen und der würde sofort irgendwie auf dich zugehen. Und das ist Resonanz. Das geht halt über die Person hinaus. Das geht über mich hinaus. Und jeder, der Kontakt mit ihm hat, dem würde er sofort auch seinen Charakter mitgeben. Du kannst ihn sofort anrufen, kein Problem. Und solche Personen braucht´s irgendwie in der Stadt. Und das ist für mich glaube ich der KERN des Wandels.“ #00:30:55#

Inkrafttreten von Resonanz zwischen Menschen scheint eine wichtige Kernkompetenz im transformativen Prozess zu sein. Das würde an einigen Stellen wohl ein Zurücktreten vor den gegenwärtigen Problemgehalten wie Säkularisierung, Lebensmittelverschwendung oder Klimawandel bedeuten. Ein Zurücktreten von der Versessenheit auf technische Lösungen ebenso.. Auch ein bloßes bereitstellen von Geld für den Ausbau erneuerbarer Energie im ländlichen Raum läuft letztlich ins Leere, wenn dabei keine entsprechende Resonanz unter den Menschen entsteht - also die Zwischenmenschlichkeit nicht befördert wird. Den Menschen dahinter zu fördern und bestehende Verhältnisse auf möglichst co-

kreative Weise auszubauen, gestaltet Gesellschaft. Soziale Verantwortung kann ohne diese co-kreativen Resonanzgefüge nicht bestehen. In Halle gibt es zwar Quartiersmanager, die sich um die Kommunikation zwischen Bürger*innen, Projekten und der Stadt bemühen. Doch aktive und vor allem fair bezahlte oder überhaupt bezahlte Stellen, die sich um resonante Netzwerkarbeit unter transformativen Ansätzen kümmern, gibt es nicht. Das hat sicher auch den Grund, dass eine unter Utopiearmut leidende politische Sphäre kaum Wege abseits des bekannten Weges formulieren kann. Jenseits von Markt und Staat zu denken bzw. kreativ zu werden in der Lösungsfindung für sozial-ökonomische Problemgehalte übersteigt den Gehalt dessen, was diese Sphäre zu leisten im Stande ist. Ein bewusstes Einrichten und Fördern solcher lokalen Netzwerker*innen für Wandel und Transformation wäre somit eine gute Investition für eine lebenswertere Zukunft. Transformationsbegleiter*innen des Wandels dienen also dem Gemeinwohl, indem sie transformative Institutionen, Projekte und Commons in ihrem Potenzial wahrnehmen und dabei helfen, zu entfalten:

B2: „Und dann braucht es natürlich Agenten des Wandels, die unparteiisch sind, die Plattformen zur Verfügung stellen (offenen Raum des Austauschs). Dazu muss auch erst mal jemand bereit sein, der die Möglichkeit hat, sich diesen Luxus zu gönnen, unparteiisch zu sein und sich trotzdem langfristig zu engagieren.“ #00:43:54

Jene Schlüsselfiguren wurden häufiger in den Gesprächen mit den Expert*innen erwähnt. Um das Potenzial für Wandel in Halle nutzbarer zu machen, sagt B3:

I: „Was besitzt das größte Wandelpotenzial für dich einmal bei Projekten, Commons, Institutionen?“ #00:34:04

B3: „Die drei Cluster würde ich nicht in einem gleichmäßigen Durchdringen sehen, sondern das passiert wahrscheinlich schon irgendwie eher so im Fluss. Im besten Fall aber dass sich Leute in einem freien Verbund zusammenfinden, anfangen was zu machen, Projekte anschieben, das irgendwie was wachsen kann und sich daraus wiederum Leute finden, die sagen „okay, ich bin hier jetzt so empowered, dass ich jetzt in das System gehe und was verändere“. Ich wende mich nicht ab sondern ich gehe da jetzt in die alten Institutionen rein. Und ich glaube, dass darin gerade die größte Kraft liegen kann oder das größte Potenzial, wenn Leute, die auch Kraft dafür haben, wir schließen uns zusammen und probieren uns aus und dann geht's von dort aus weiter. Ich glaube

darin liegt für mich das größte Potenzial, weil darauf zu warten, dass sie in Institutionen, die voll auf verbeamtet sind irgendwas bewegt (lacht), halte ich für wirklich fragwürdig (lacht laut).“ #00:35:23

Was dem Fortschritt dieser nachhaltigen und transformativen Prozesse im Wege steht, scheint vor allem ein Fehlen an Raum zu sein:

*B3: „Ich glaub bei mir hängt schon ganz viel an der Räumlichkeit. Das war schon ein langer Prozess so. Weil mein Eindruck ist, dass viele Leute schon an den Rand gedrängt werden sozusagen, mit wenn sie was größeres wollen. Also wenn sie wirklich größere Flächen wollen. Auch so ein fehlendes Startkapital. Denn wenn man Investor*innen reinlässt, macht's das schon auch nochmal problematischer so. Und man muss sich dann auch alternative Wege suchen (hustet). Und das ist ein Hindernis. Und bei mir persönlich schon auch die Sorge des Scheiterns irgendwie. Also einerseits so Alltagsaufgeladen. Ich muss hier sein, da sein, da sein. Weil irgendwie immer so 100 Baustellen gleichzeitig. Und auch mit so ehrenamtlichem Engagement zusätzlich.“ #00:22:37*

B2 führt an, dass die Segregation ein entscheidendes Hindernis darstellt:

I: „Du hast gerade beschrieben wie du das wahrnimmst und dass für einen Gesellschaftswandel Menschen zusammen kommen müssen und Prioritäten festlegen müssen. Ob sie das auch aus Not tun oder ob sie das schaffen in ihrer jetzigen Lebenssituation, die hier vielleicht nicht notgedrungen ist. Sei es aus Mitgefühl dem globalen Kontext gegenüber, also zu wissen, dass man sich jetzt mal in eine andere Zukunft bewegen MUSS. Auf anderen Grundlagen und die Priorität vielleicht ein Stück weit anpassen muss. Was würdest du dir denn wünschen für eine zukünftige nachhaltige Entwicklung von Halle?“ #00:24:22

B2: „Würde mir als erstes wünschen die starke Segregation der Stadt zwischen Privilegierten und Vierteln mit weniger Privilegierten Menschen. Dass diese Segregation, die natürlich durch die Mietpreis und den Baubestand sehr stark determiniert ist, dass die aufgebrochen werden kann. Weil die glaube ich ein Entwicklungshindernis für Halle darstellt.“ # 00:25:09

Das Aufbrechen von Mustern struktureller Nicht-Nachhaltigkeit gehört hiermit ebenso zur Aufgabe neuer Muster nachhaltiger Transformation, um eine imperiale Lebensweise lokal

zu überwinden. B2 weiter hierzu:

B2: *„Daneben hat Halle eigentlich sehr gute Voraussetzungen. Weil diese „Mittelstädte“ ja gerade durch Corona extrem profitiert haben. Weil die Menschen aus den Großstädten rauswollen und dann aber nicht primär aufs Land ziehen sondern eher in den peripheren Raum oder in die Mittelstädte. Und das bringt viele Vorteile mit sich. Weil Menschen eben ihre Interessen mitbringen und ihre Kompetenzen, wenn es gelingt diese einzubinden für die Stadt und Gesellschaft. Aber es bringt auch gleichzeitig einen Druck auf den Wohnungsmarkt, der dann eher wieder Segregationsprozesse befördert. Da wird die politische Steuerung in der aktuellen Lage ganz zentral sein, um diese Prozesse zu nutzen. Und natürlich profitiert Halle natürlich durch die Attraktivität von Leipzig inzwischen.“* #00:26:53

Hindernisse, Herausforderungen und gute Voraussetzungen einmal zusammen genommen, werden Halle „sehr gute Voraussetzungen“³⁵ attestiert. Wie diese Voraussetzungen in einer anderen Zukunft münden können, sollen folgende Fragen, bezogen auf einen möglicherweise gemeinsamen Traum, erörtern:

I: *„So die Verlagerung dessen, was wir unter Sicherheit verstehen auf nicht unbedingt Materielles gesehen sondern irgendwie Anderes (...) Beziehungen und menschliches Miteinander. Was ja zum Beispiel im Bereich der Commons ne große Rolle spielt. Wenn du das gerade mit Zukunft ansprichst. Wie würdest du dir das vorstellen, so wie du Nachhaltigkeit bzw diesen ökologisch-nachhaltigen Wandel verstehst, (...) wie würdest du dir Halle vorstellen in 20-30 Jahren? Was wäre dein bestes Szenario? Was kommt dir da direkt?“* #00:16:51

B1: *„Also oberflächlich, die Mobilität in dieser Stadt. Oberflächlich die Energieversorgung dieser Stadt. Ein Umfeld, in dem Kinder wachsen können, gebildet werden, wo sie in Vielfalt auch lernen. Nicht nur das Gesellschaftliche, sondern dass auf unserem Planeten noch mehr an Vielfalt herrscht. Das halt Halle auch so ein Kontra-Pol ist gegen das schnelle Wachstum von anderen Städten. Es darf klein bleiben. Es muss nicht wachsen. Und das diese Stadt eben offen gegenüber steht, wenn Ideen kommen und die bürokratischen Hürden dadurch nicht zu stark gewachsen sind. Also wir haben gute Beispiele. Wir haben anscheinend diese Freiheiten. Ich wünsche mir einen Ort der*

³⁵ Vgl B2, S.28, #00:26:53

Demokratie. Das wir nicht in irgendeine Richtung populistisch, wie auch immer driften. 30 Jahre ist natürlich weit nach vorne. Aber ich glaub wir sind schon jetzt ne gesunde Stadt und wir bleiben ne gesunde Stadt.“ #00:18:20#

Gedanken für eine Postwachstumsgesellschaft bzw. Degrowth finden hier ihren Wiederhall. Ökologische sowie soziale Vielfalt, ohne dabei auf saubere Straßen und Mobilität für alle verzichten zu müssen. Der Abbau bürokratischer Hürden würde sicher sehr dabei helfen, kommende Ideen für eine nachhaltige Transformation fruchtbarer einbringen zu können bzw. diese überhaupt verwirklichen zu können. Hinzu kommen demokratische Entscheidungsgremien für die Gestaltung einer nachhaltigen Stadt. Das Vorbild einer vor allem auf Konsum ausgelegten Wirtschaft und das damit prägende Stadtbild wird ersetzt durch ein gesundes Stadtbild. Was letztlich bedeuten kann, entsprechende Grünflächen anzulegen (Horizontales und vertikales Urban-Gardening) und Parkflächen zu reduzieren, um Bürger*innen und relevanten Projekten mehr Raum zur Entwicklung geben zu können. B2 kommt beim Träumen auf folgende Gedanken:

I: „Wenn du dich in 30 Jahren noch hier siehst, wie würde es aussehen, wenn es geklappt hat, mit dem nachhaltigen Transformieren bzw. Entwicklung? #00:27:28

B2: „Es gibt ein sehr schönes Bild, mit dem die UN-Dekade zur Wiederherstellung der Ökosysteme wirbt. Die ist ja gerade letzten Monat erst gestartet. Anfang diesen Monats und hat so eine typische Straßenschlucht ohne grün mit hohen Häusern dann in bunten Farben, die Konturen von Bäumen und Menschen und Leben, Tieren bewusst mit rein gemalt und ich könnte mir vorstellen, dass Halle durch Begrünung sehr viel machen kann, um dieses doch durch den Klimawandel herausgeforderte Stadtklima eben kühl genug zu halten, damit die Straßen Lebensraum bleiben. Ich mag sehr, wie viel hier draußen stattfindet. In 30 Jahren wird es vielleicht keine Autos mehr geben, die direkt vor den Häusern stehen. Viel mehr sowieso Leihautos oder nur temporär genutzte Fahrzeuge und dann eben Fahrzeuge - wenn sie stehen - eher außerhalb von Wohnvierteln. Dadurch gewinnt die Stadt natürlich PLATZ. Platz für alles Mögliche...“ #00:29:29

Es kommt sichtlich darauf an, wer diese Zukunft träumt. Lässt man den Markt entscheiden, was in Zukunft erreicht werden soll, würde sich der Möglichkeiten-Raum wohl erheblich einschränken und besagte Ideen fänden keinen Nährboden, auf dem sie gedeihen können. Noch nicht Gedachtes braucht einen anderen Zugang, über den es

gedacht werden kann.

B2: *„Für Grünstreifen, Kaffeeflächen, für Nutzungen, die noch gar nicht gedacht werden... Da könnten Parkingdays helfen, die das temporär erlebbar machen für die Menschen.“*

#00:29:53

I: *„Um da in Erfahrung zu kommen.“* #00:29:55

B2: *„Ja. Ich mag sehr, wie viel da begrünt wird. Wieviele Blumen da auch im Straßenverkehr angepflanzt werden. Hier haben wir natürlich viele Allee-Straßen. Da könnte man mit Wandelbaum-Alleen, also temporären Allee-Straßen auch in anderen Vierteln werben dafür.“* #00:30:19

Die Expert*innen beschreiben damit ebenso Muster nachhaltiger Transformation. Handlungen die dazu führen, dass wir in 30 Jahren in einer deutlich verträglicheren Gegenwart leben, als wir es jetzt tun. Dabei ganz wesentlich, scheint eine Verankerung von diesen Werten der Nachhaltigkeit.

B3: *„Und ich glaube das ist ganz verheerend so. Und ich glaube das gehört auch in die Zukunft. Dass Nachhaltigkeit jetzt nicht nur im Lehrplan drin steht, wie jetzt, sondern dass das auch ausgefüllt wird. Nicht nur durch Herzblut von externen Personen, sondern auch durch Lehrkräfte, die dort arbeiten! Und das Gleiche sehe ich auch für die Unis und Hochschulen. Das gehört in die Grundlagen in jeden Studiengang.“* #00:17:38

B3: *„I: Also eine ganz klare Verankerung von diesen Werten.“* #00:17:47

B3: *Ja und dass man gar nicht darüber diskutieren muss, ob wir sie brauchen oder nicht, sondern dass wir darüber streiten, was die beste nachhaltige Lösung ist.* #00:17:53

I: *Diese Sicht auf die Notwendigkeit, ne?* #00:18:00

B3: *Auf jeden Fall. Und dass das auch ermöglicht, dass Menschen in ihrer Stadt Dinge mitgestalten können. Und auch um diese Möglichkeit WISSEN. Es geht ja schon viel aber ich merke, dass ganz viele Leute eigentlich nicht wissen, WIE sie es anpacken sollen. Also wie mache ich jetzt ein Straßenfest. Wie mache ich jetzt ne Demo. Wie mache ich jetzt*

*hier irgendwas gemeinnützig auf oder so! Das man da halt eben viel firmer ist mit Prozessen wie Dinge ablaufen. Das man Ansprechpartner*innen hat. #00:18:27*

I: Vielleicht auch, dass man Fehler machen darf. #00:18:30

B3: Ja auf jeden Fall. Auf jeden Fall. #00:18:32

Die Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen können dabei eine wichtige Orientierung darstellen. Doch ist darauf hinzuweisen, dass es aus einer westlichen Perspektive stammt:

B3: „Ich find´s super wichtig, dass es sie gibt. Auch wenn man natürlich sagen muss, aus einer westlichen Perspektive sich ausgedacht und kann man alles eh in Frage stellen aber insgesamt find ich es sehr beeindruckend, wie Menschen sich weltweit darauf verständigt haben und es gibt zumindest mal irgendwie ein Fahrplan. Wenn man das jetzt noch umsetzen würde, ja super. Also wenn die ganzen Punkte umgesetzt würden, könnten wir auch einfach was anderes machen. Ein Haus mit Garten kaufen und so (lacht). Aber in meiner täglichen Arbeit ist es jetzt unerheblich. Ich thematisiere es jetzt nicht direkt.“ #00:29:59

Anschließend an die Expert*innen-Interviews ist zu sagen, dass im Kern des Engagements aller Bestrebungen ein neues Verhältnis von Mensch zu Mensch als auch zur Natur zum Vorschein kommt. Ein Verhältnis, welches schafft, sich aus der Notlage einer auf imperialer Lebensweise ruhenden Erkenntnislandschaft hinaus zu bewegen.

5.2 Ausformungen im gesellschaftlichen Raum

„Jenseits des spontanen Erkennens bedarf es deswegen einer Form des Erkennens, die

dazu in der Lage ist, „neue kreative Normalitäten“³⁶ oder „kreative Routinen“³⁷ hervorzubringen. Erst dann kann es Menschen möglich werden, aus Krisen dauerhaft zu lernen, ja sie überhaupt gestalterisch zu verhindern.“³⁸

Um nicht nur auf Krisen zu reagieren oder in ihrer Verhinderung zu erlahmen, braucht es auch neue Ausblicke auf Zukunftsgestaltung, bestenfalls fern ab der herkömmlich verkrusteten Frames. In der Darstellung (VII) sind die „neuen kreativen Normalitäten“ jene Zustandsänderungen, die den destruktiven Status Quo der imperialen Lebensweise überwunden haben. Eine Möglichkeit besteht darin, (herrschaftsfreie) Institutionen, (Co-kreative) Projekte und Commons zusammen zu denken und Gemeinwohl-orientiert wirken zu lassen. Somit würden Markt und Staat beiderseitig durch einen Bewegungsprozess aus einem neuen Seinsverständnis heraus transformiert werden. Da auf diese Weise das aufgebaut wird, was nährt, und hiernach das umwandelt, was es nicht mehr bedarf. „Nährt“ kann hier durchaus auch wortwörtlich verstanden werden, betrachtet man auf diese Weise das Ernährungssystem. Am Beispiel Halle wird dadurch deutlich, dass transformative Initiativen genau das zum Ziel haben und mit ihren neuartigen Konzepten gesellschaftlichen Stadt-Raum mit gestalten, wenn nicht sogar entscheidende Impulse für gesellschaftliche Transformation setzen. All dies setzt an einem neuen Verständnis des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur an. Das Zusammenspiel dieser neuen Verhältnisse bzw. Beziehungen soll im Folgenden noch einmal unter den drei wichtigsten Gesichtspunkten betrachtet werden.

6. Transformative Triade

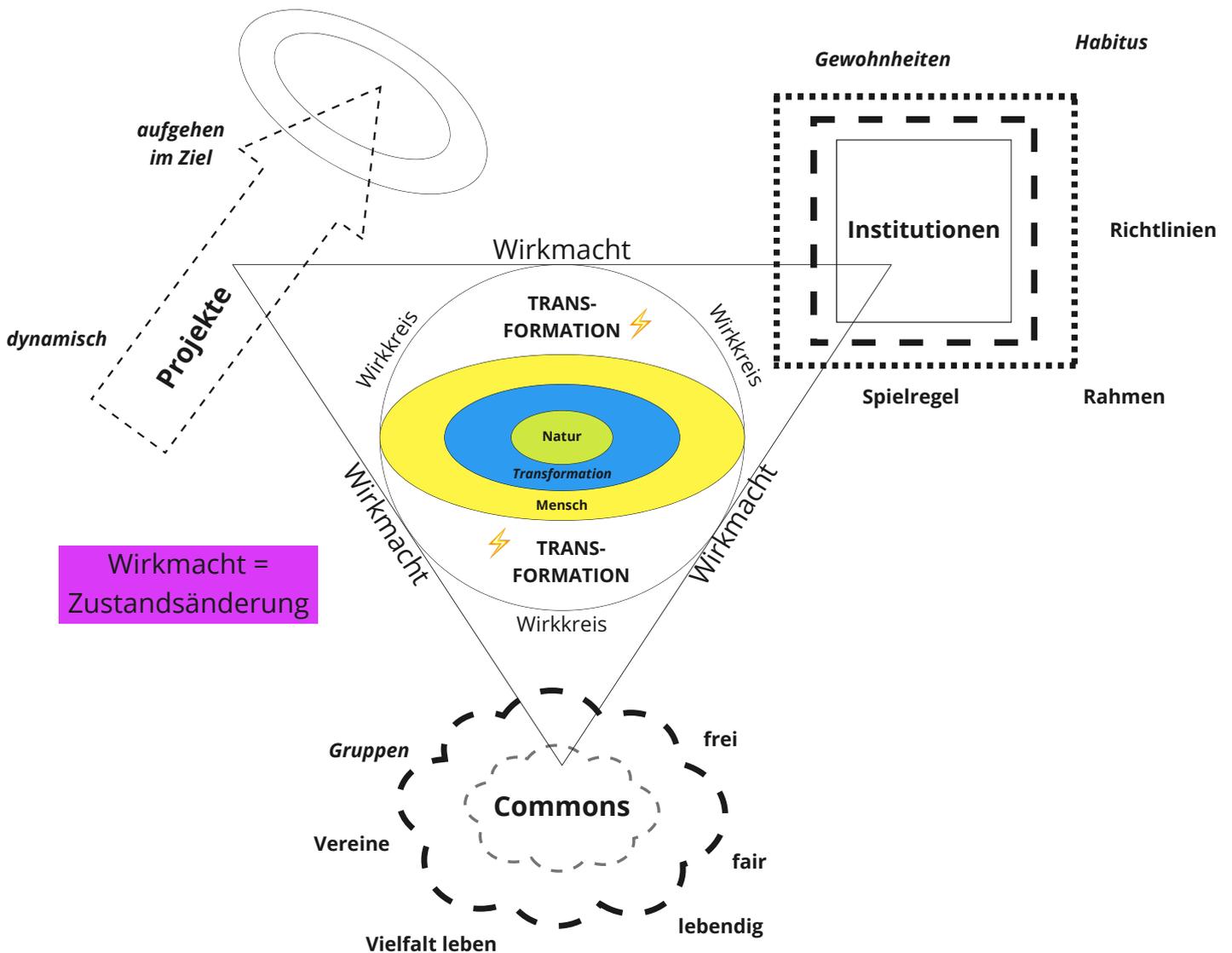
Folgende Dreiteilung als Bezugsrahmen für Muster nachhaltiger Transformation zu betrachten, hilft das herkömmliche Markt-Staat Gefüge zu erweitern und für transformativen Wandel fruchtbarer zu machen. Für den lokalen Bereich setzt es den

³⁶ Horn, Eva (2020): Wir brauchen eine neue, kreative Normalität. Hamburg: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/corona-krise-wir-brauchen-eine-neue-kreative-normalitaet-kommentar-a-a42696c1-57ea-4660-8a0f-4c02c3b26d12> (Zugegriffen am: 21.05.2020).

³⁷ Nonaka, Ikujiro/Toyama, Ryoko/Hirata, Toru (2008): Managing Flow: A Process Theory of the Knowledge-Based Firm, New York: Palgrave McMillan, S.43

³⁸ Silja Graupe, der Gemeinsinn als dynamisches Fundament von Wirtschaft und Gesellschaft. Institut für Ökonomie, Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung: Working Papers, 2020, S.14

Spielraum der Sphären (Projekte/Institutionen/Commons) und die Wirkmächtigkeit transformativer Muster in Verbindung. Sollen Muster transformativ sein, braucht es ein überbrückendes Element, dessen sie sich bedienen. Sehr einfach ausgedrückt, sind transformative Muster Handlungsweisen, die, wenn sie zusammenkommen (im Sinne der Nachhaltigkeit) neuen Sinn stiften. Es sind Arten und Weisen des Überbrückens - kein Überbrücken im herkömmlichen Sinn des Ausharrens und damit Stabilisierens eines Zustandes. Gemeint ist ein Überbrücken im Sinne des Brücken Bauens, von einem alten in einen neuen, wirklich transformierten Zustand. Da dies nicht in geplanter Weise von einem auf den anderen Tag geschehen kann, vor allem nicht im Rahmen einer Gesellschaftsgestaltung, bedarf es lebendigen Mustern.



(Abbildung 8: Transformation Triade)
Quelle: Eigene Darstellung.

Es gibt bereits Muster, die dafür in Frage zu kommen scheinen. Doch gleichen die meisten davon eher Schablonen, die per Ideen aus alten mentalen Landschaften geschöpft werden. Vor allem die mit viel gestalterischer Macht ausgestattete parteipolitische Sphäre kennt oft nur diese Herangehensweise. Eingeengt von konservativen wirtschaftspolitischen Konzepten und Sichtweisen, wird daraus kaum ein neuer Gesellschaftszustand erblühen. Neuartige (transformative) Muster sind solche, die aus einem neuen Zusammenspiel, auf co-kreative Art und Weise mehr oder weniger spontan entstehen können. Die im Grunde „über Bande“ (B2) und den Geist des „Spiels“ (B3) entstehen. Eine derartige Manifestation entsteht wohl vor allem dort, wo Menschen ins träumen geraten und diese für möglich halten. Ein Muster nachhaltiger Transformation kann sich also erst eingebettet in Kontext sowie dazugehöriger Kopplung an Gefühle und Gedanken, wirklich co-kreativ, im besten Sinne der Gesellschaft entfalten. Bezogen auf die Grafik (Abbildung 8) würde also ein Wirkkreis entstehen, der sich aus den Verbindungen unter Menschen bildet, die sich aktiv für nachhaltige Transformation einsetzen, indem sie sich entsprechender Muster bedienen. Das dies bereits in Anfängen geschieht wurde über Recherchen und Expert*innen-Interviews nachgewiesen. Tatsächliche politische Wirkmacht erzielen diese Kreise wohl erst dann, wenn die beschriebenen Sphären miteinander co-kreieren. Ein mögliches Zusammenspiel, im Sinne nachhaltiger Transformation, soll im Folgenden zwischen Projekten, (herrschaftsfreien) Institutionen und Commons gedacht werden.

6.1 Projekte

Hierbei ist es wichtig Projekte neu zu verstehen, nämlich als sich dynamisch auf dem Weg befindliche Ziel-Verwirklicher eines neuen Gesellschaftszustandes, als Wege zum Wandel. Was auch bedeutet, dass Projekte dazu dienen können, bestehende (destruktive) Muster aufzubrechen. Meint beispielsweise Muster bzw. Wirkmechanismen, die der imperialen Lebensweise zugrunde liegen. Benannter Zustand von Gesellschaft darf sich also nicht mehr in der Realität einer imperialen Lebensweise abspielen. Sondern muss sich, wie in Anfängen in Halle bereits gezeigt, vor allem und auch auf lokaler Ebene zuerst einpflegen, um geeignete Muster für nachhaltige Transformation zu erschaffen. Verbinden sich die miteinander in Beziehung stehenden Projekte, wachsen nicht nur gemeinsame materielle

Ressourcen für den Wandel, sondern stärken sich ebenso soziale Kompetenzen, die in einer gemeinsamen sozialen Verantwortung für die Region münden können. Projekte solcher Art können helfen, die Eckpfeiler eines größeren transformativen Musters zu bilden. Allein aus dem Prozess dessen, was durch und mit einem Projekt verbunden passiert, lassen sich weitere praxisverändernde Muster erspähen, wie der Versuch eines Lebensmittelretterladens gezeigt hat (Tauschflur/Mach-Raum/Foodcoops). Gelingt ein Schöpfen aus dem Prozess selbst, kommt dies also der Entwicklungsvielfalt zu Gute. Der Kern einer radikalen Auffassung von Social Entrepreneurship scheint hier eine gute Richtschnur zu bieten. Also das Aufgehen in Gesellschaft und des nicht mehr gebraucht werdens nach Erreichen des Ziels. Damit bewegen sich Projekte dieser Art auf einem sozial-ökologisch verträglichem Weg, denn die Zielvariable des „immer mehr“ wird ausgetauscht in ein „immer integrativer“. Was nicht bedeutet, dass sich der Wirtschaftlichkeit eines Unterfangens verschlossen werden braucht oder überhaupt kann. Die Ausformung in Gesellschaft ist jedoch eine radikal andere: Radikal orientiert am Gemeinwohl.

6.2 Institutionen

Gewohnheiten, Spielregeln, Habitus, Richtlinien und andere dieser Sphäre zugehörige Muster verwachsen sich zu bestimmenden Geflechten unserer Realität. Der nicht zu unterschätzende Einfluss auf die Gestaltung von Gesellschaft könnte sich durch Stabilisierung staatsloser egalitärer Muster Sinn stiftend ausprägen. Dass dies in unbekanntem Terrain funktionieren kann und damit ein Muster zur Verwirklichung solcher Umsetzungsprozesse gesetzt wird, zeigt das Beispiel des Crummen Ecks. Aus der Praxis des Lebensmittelrettens in Halle hat sich zunächst ein Verein gebildet (Foodsharing e.V.), der sich vor allem um die Organisation sowie effiziente Verteilung von möglichen Abholstationen bemüht. Aus dieser Konkretisierung heraus konnte ein institutionalisierter Fairteiler entstehen. Eine Verortung des Engagements als feste Struktur innerhalb des Alltagslebens der Hallenser*innen. Somit eben auch eine zusätzliche Alternative in der Wahl des Lebensstils. Im Gegensatz zu Projekten (6.1) mit Prozesscharakter ist die Aufgabe neuer Institutionen wohl in der Verfestigung erreichter Fortschritte und dem damit verbundenem Bewusstsein zu sehen. Was nicht heißt, dass diese strukturell prägenden Gebilde stehen bleiben sollten in ihrer Entwicklung, doch aber einen anderen Schwerpunkt in ihrer transformatorischen Wirkung bilden. Die Wirkmacht, vor allem herrschaftsfreier

Institutionen und deren statischer Charakter, hilft dann vor allem dabei, neue Strukturen der Nachhaltigkeit zu festigen. Man kann das Crumme Eck hiernach auch als ein (gemeinnütziges) Projekt innerhalb einer Institution begreifen.

6.3 Commons

„Man könnte Commons mit einigem Recht als große Intra-Aktionssysteme beschreiben: als soziale Phänomene, die Sinnhaftes und Wertvolles erzeugen, die Wirklichkeit werden, wenn Menschen zusammenkommen, um gemeinsam Probleme zu lösen oder Neues zu kreieren und dabei Regeln verhandeln, Konflikte anpacken und eine Kultur bewusster Selbstorganisation entwickeln. Ein Commons entsteht, wenn Muster verwirklicht werden, die selbst Ausdruck eines neuen Seinsverständnisses sind.“³⁹Richten wir unser Handeln also weiterhin an einer individualistischen Weltsicht aus, wirken wir darauf hin, die imperiale Lebensweise zu festigen. Denkt man den Ursprung der Fähigkeit, aus Beziehungen heraus zu handeln, entsteht „Intra-Aktion“⁴⁰: „Relationale Kategorien sind also nicht einfach theoretische Container für Ursache-Wirkungs-Interaktionen zwischen unabhängigen Objekten, wie Billardkugeln, die auf einem Billardtisch hin und her kullern. Vielmehr sollen sie es auch leisten, die *inneren Dimensionen* lebendiger Organismen - die Innenseite alles Lebendigen - in den Blick zu nehmen, weil Veränderung und Wert auch *von innen, aus dem Fühlen* entsteht. Zudem gibt es kein vereinzelt, essentialistisches >>Ich<<, sondern viele dynamische >>Ichs<<, die in viele Gemeinschaften zugleich involviert und deshalb Teil >>vieler Wirs<< sind.“⁴¹ Ein Wir und ein Ich bekommt seine Bedeutung nur durch einander. Wenn sich also lebende Organismen durch ihre Interaktionen miteinander entwickeln. Was wiederum heißt, dass Beziehungen zwischen Einheiten grundlegender sind als die Einheiten selbst. Politische Gestaltung führt hiernach nur zu etwas nachhaltig Wünschenswertem, wenn Menschen Beziehungen gestalten, in denen dieses gemeinsam-in-Verbindung-sein existieren und über diese Beziehungen hinaus in den politischen Raum wirken kann. „Die

³⁹ Silke Helfrich & David Bollier, *Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons*, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.50

⁴⁰ Silke Helfrich & David Bollier, *Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons*, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.50

⁴¹ Silke Helfrich & David Bollier, *Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons*, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.50

relationale Ontologie, auf der Commons beruhen, kommt ganz praktisch in wiederkehrenden Handlungsmustern zum Ausdruck, etwa: Situiertem Wissen vertrauen, einstimmig entscheiden, Konflikte beziehungswahrend bearbeiten und andere mehr.⁴² Muster, hier beschrieben als ein „Wie“ finden durch soziale Interaktion statt. Diese soziale Interaktion, also ein In-Resonanz-zueinander-Treten ist in sofern mächtig, da es freie, faire und lebendige soziale Gefüge kreieren kann, die wiederum in ihrer Wirkmächtigkeit den gesellschaftlichen Raum beleben und verändern können. Ein Muster nachhaltiger Transformation beinhaltet also eine bestimmte Art und Weise. Durch das „Wie“ kommt es zu etwas und verknüpft es in seiner Vielfalt und zeitgleichen Abgrenzung zu einem alten „Wie“ (siehe imperiale Lebensweise), mit dem Ziel eines neuen Seinsverständnisses, verwirklicht durch Muster nachhaltiger Transformation.

7. Fazit

Halle (Saale) bietet gute Voraussetzungen und (noch) notwendigen Freiraum, um Muster nachhaltiger Transformation entstehen zu lassen. Das Wichtigste, um Gesellschaftsgestaltung hiernach lebendig werden zu lassen, scheinen aktive Wandel-Gestalter*innen zu sein, die mit vereinten Kräften dem Gemeinwohl dienen und dies aus einem bereits neuen Seinsverständnis heraus kommunizieren. Wie diese Labore für Wandel entstehen können, wer diese finanziert und worin genau das Kernkonzept bestehen muss, damit nachhaltige Gesellschaftstransformation glücken kann, wäre Aufgabe weiterer Forschungsergebnisse. Dabei nicht zu unterschätzen, sind bereits erfolgende Bemühungen transformativer Gestaltung, wie in den Expert*innen-Interviews deutlich wurde. Die Sichtbarkeit von Erfolgen dieser Entwicklungen wird noch zu wenig publik gemacht. Den Fokus weg von Krisengeschehen oder überbordender Dramatik, hin zu bereits entstandenen Mustern für nachhaltige Transformation, wie es die Sphäre der Commons vormacht, würde einer gemeinsamen Entwicklung neuen Schub und dringend benötigte Motivation beschern. Die bewusste Kombination mit (nachhaltigen) Projekten und (herrschaftsfreien) Institutionen könnte für eine lokale Ebene wie die Stadt Halle (Saale) ein innovativer Weg in eine lebenswertere Zukunft mit Vorbildcharakter bedeuten. Eine Zukunft, in der die benötigten Brücken gebaut wurden, um vom Zustand einer imperialen Lebensweise ablassen zu können. Heißt, auf einer neuen Ebene miteinander

⁴² Silke Helfrich & David Bollier, *Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons*, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019, S.46

sein zu können. Inspiriert von Silke Helfrich, ist zu sagen: Baut auf, was euch nährt. Damit macht ihr kaputt, was euch kaputt macht, ohne es kaputt zu machen. Wert hinzuzufügen ist wohl: Ohne euch kaputt zu machen. Würde dies beherzigt werden, könnte vielleicht wirklich in den nächsten Jahrzehnten ein Seinsverständnis gedeihen, in dem jede*r sich selbst dient, in dem wir jede*m dienen. Getreu dem Motto Ubuntu: „Ich bin weil wir sind“. Es kehrt das konservative Verständnis einer geschenklosen wirtschaftlichen Sphäre um, in eine ökonomische Sphäre, die dem Leben in der sozialen Sphäre (verbunden mit einer ökologischen Sphäre), dient. Die Hingabe und den Mut für eine solche Welt bereitzustellen, ist wohl Aufgabe und Herausforderung der sogenannten „transformativen Nachhaltigkeit“.

Literaturverzeichnis

Büger, Christian; Gadinger, Frank (2008): Praktisch gedacht! Praxistheoretischer Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 15 (2).

Carlowitz H. C./Hamberger J. (Hrsg.), *Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht*, München 2013

Hauff, V. (Hrsg.), *Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung*, Greven 1987.

Graupe S., *der Gemeinsinn als dynamisches Fundament von Wirtschaft und Gesellschaft*. Institut für Ökonomie, Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung: Working Papers, 2020.

Grober U., *Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffes*, München 2010.

Helfrich S, Bollier D., *Frei, Fair und Lebendig - Die Macht der Commons*, Bielefeld: Transkript Verlag, 2019.

<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/corona-krise-wir-brauchen-eine-neue-kreative-normalitaet-kommentar-a->

Horn, Eva (2020): *Wir brauchen eine neue, kreative Normalität*, Hamburg. Spiegel.

Nelson R. D., Kindel G.: *Der Welt-Geist*, Wien: edition a, 2018.

Nonaka, Ikujiro/Toyama, Ryoko/Hirata, Toru (2008): *Managing Flow: A Process Theory of the Knowledge-Based Firm*, New York: Palgrave McMillan.

Ötsch W. O., *die neoliberale Utopie als Ende aller Utopien*. Bernkastel-Kues: Working Paper Serie der Institute für Ökonomie und für Philosophie Nr. 15, 2016.

Pflästerer H.-A.: *Träume Spiritualität* (Memento vom 12. Oktober 2010 im *Internet Archive*).

Sommer B., Welzer H., *Transformationsdesign, Wege in eine zukunftsfähige Moderne*. Ort: Oekom 2017.

Sozialwissenschaftliches Forschungsprojekt, 3. FS. Urbanistik B.sc. WiSe 2019/20, *Hungriges Halle - Wer macht die Stadt satt?* Uni-Weimar.

https://www.uni-weimar.de/fileadmin/user/fak/architektur/professuren_institute/Stadtforschung/media/Aktuelles/Doku_Hungriges_Halle.pdf

Wittmayer, J. , Hölscher K. , *Transformationsforschung – Definitionen, Ansätze, Methoden*, Umweltbundesamt 2017.

WBGU, Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011): Hauptgutachten. Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, Berlin: WBGU.

Eidesstattliche Erklärung

„Hiermit versichere ich, dass

- Die Arbeit – bei einer Gruppenarbeit entsprechend gekennzeichneten Teil der Arbeit – selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden,
- alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen, als solche kenntlich gemacht wurden und
- die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Groß', written in a cursive style.

Datum und Unterschrift